



universität
wien

DIPLOMARBEIT / DIPLOMA THESIS

Titel der Diplomarbeit/ Title of the Diploma Thesis

„Eine Überprüfung der Erweiterung
des Slippery Slope Modells in Finnland“

verfasst von/ submitted by

Lauri Peter Metz

angestrebter akademischer Grad/ in partial fulfilment of the requirements for the degree of
Magister der Naturwissenschaften (Mag. rer. nat.)

Wien/ Vienna, 2015

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on
the student record sheet:

A 298

Studienrichtung lt. Studienblatt /
degree programme as it appears on
the student record sheet:

Diplomstudium Psychologie

Betreut von/ Supervisor:

Mag. Dr. Eva Hofmann

Hinweis

In dieser Arbeit wird nur die männliche Geschlechtsbezeichnung verwendet. Sofern nicht ausdrücklich darauf hingewiesen wird, sind dadurch beide Geschlechter gemeint.

Danksagung

Mein Dank gilt...

... Dr. Eva Hofmann und Mag. Barbara Hartl, die meine Diplomarbeit betreuten und mir mit ehrlichen und konstruktiven Ratschlägen zur Seite standen.

... meinen Eltern, die mir das Studium ermöglichten und mich in allen Lebenslagen bedingungslos unterstützten.

... meinem Bruder Andreas, für seine Zeit und sein bestärkendes Feedback.

... und meiner Freundin Sarah, die in dieser intensiven Zeit immer für mich da war.

Inhaltsverzeichnis

Abstract	11
1 Einleitung	13
2 Theorie	19
2.1 Slippery Slope Modell	19
2.1.1 Einfluss der Macht auf die Steuerehrlichkeit	20
2.1.2 Einfluss des Vertrauens auf die Steuerehrlichkeit	21
2.1.3 Interaktion zwischen Vertrauen und Macht	22
2.2 Die Erweiterung des Slippery Slope Modells	24
2.2.1 Macht	24
2.2.2 Vertrauen	26
2.2.3 Wechselwirkungen zwischen Macht und Vertrauen	27
2.2.4 Einfluss von Macht und Vertrauen auf Steuerklima und -ehrllichkeit	29
2.2.5 Zusammenfassung	32
2.3 Finnland und sein Steuersystem	33
2.3.1 Steuern in Finnland	33
2.3.2 Ziele der finnischen Steuerbehörde	35
2.3.3 Maßnahmen der finnischen Steuerbehörde	36
2.3.4 Die Variablen Macht und Vertrauen in Finnland	37
3 Fragestellung und Hypothesen	39
3.1 Das antagonistische Klima	40
3.2 Das serviceorientierte Klima	41
3.3 Das Konfidenzklima	42
4 Methode	43
4.1 Stichprobe und Durchführung	43

4.2	Materialien	44
4.3	Pfadanalyse	45
5	Ergebnisse	48
5.1	Voruntersuchungen	48
5.2	Überprüfung der Erweiterung des SSF in Finnland	52
5.2.1	Modellidentifikation	52
5.2.2	Antagonistisches Klima	52
5.2.3	Serviceorientiertes Klima	54
5.2.4	Konfidenzklima	57
6	Diskussion und Schlussfolgerungen	59
	Literaturverzeichnis	64
	Anhang A	73
	Anhang B	81
	Eidesstattliche Erklärung	82
	Lebenslauf	83

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Das Slippery Slope Modell	20
Abbildung 2: Die Interaktion zwischen Vertrauen und Macht im SSF	23
Abbildung 3: Entwicklungspfade der Vertrauensformen	26
Abbildung 4: Interaktionen zwischen den Macht- und Vertrauensarten im eSSF	28
Abbildung 5: Erweiterung des Slippery Slope Modells	30
Abbildung 6: Hypothesen zum antagonistischen Klima	40
Abbildung 7: Hypothesen zum serviceorientierten Klima	41
Abbildung 8: Hypothesen zum Konfidenzklima	42
Abbildung 9: Pfaddiagramm des antagonistischen Klimas mit Ergebnissen.	54
Abbildung 10: Pfaddiagramm des serviceorientierten Klimas mit Ergebnissen.	56
Abbildung 11: Pfaddiagramm des Konfidenzklimas mit Ergebnissen.	57

Abstract

Die Erhöhung der Tax Compliance (Steuerehrlichkeit) von Bürgern ist weltweit eines der Hauptinteressen der Steuerbehörden. Das erweiterte Slippery Slope Modell (engl. extended Slippery Slope Framework, eSSF) beschreibt drei Annahmen wie die Motivation zur Tax Compliance und das Steuerklima durch die Qualität des Vertrauens (begründet oder implizit) der Bürger in die Steuerbehörde und/oder durch ihre vom Steuerzahler wahrgenommene Macht (koersiv oder legitim) beeinflusst werden kann. Das Ziel der vorliegenden Studie ist es, die Annahmen des eSSF anhand einer finnischen Stichprobe mittels einer Pfadanalyse zu überprüfen. Dabei wurde ein negativer Zusammenhang zwischen der koersiven Macht und dem impliziten Vertrauen gefunden. Koersive Macht beeinflusst das antagonistische Klima und die erzwungene Tax Compliance positiv und das Konfidenzklima und die verpflichtete Tax Compliance negativ. Implizites Vertrauen hat im Gegensatz dazu einen negativen Effekt auf das antagonistische Klima und die erzwungene Tax Compliance. Zusätzlich beeinflusst das implizite Vertrauen das Konfidenzklima und die verpflichtete Tax Compliance positiv. Legitime Macht und begründetes Vertrauen korrelieren positiv. Beide haben einen positiven Effekt auf das serviceorientierte Klima. Die freiwillige Tax Compliance wird allerdings nur vom begründeten Vertrauen beeinflusst. Insgesamt wurden somit für die betrachtete Stichprobe in Finnland, bis auf den Einfluss von legitimer Macht auf die freiwillige Tax Compliance, alle im eSSF postulierten Annahmen bestätigt.

Schlagwörter: Tax Compliance, Steuerehrlichkeit, Slippery Slope Framework, Pfadanalyse, Macht, Vertrauen, Finnland

1 Einleitung

In der vorliegenden Forschungsarbeit sollen die Annahmen der Erweiterung des Slippery Slope Modells (eSSF, Gangl, Hofmann & Kirchler, 2015) anhand einer Stichprobe finnischer Steuerzahler untersucht werden. Als Analysemethode wurde dafür die Pfadanalyse gewählt, da sie „anhand empirischer Daten a priori formulierte Kausalhypothesen zur Erklärung von Merkmalszusammenhängen“ prüft (Bortz & Schuster, 2010; S.435) und im Gegensatz zur Regressionsanalyse den Vorteil besitzt, dass neben direkten kausalen Effekten auch indirekte Kausaleffekte (Mediatoreffekte) zwischen den Variablen geschätzt werden können (Schlittgen, 2009). Das eSSF wurde an der Universität Wien entwickelt und ist ein Modell zur Erklärung der Tax Compliance¹ von Steuerzahlern. Es zeigt auf, welchen Einfluss die vom Steuerzahler wahrgenommene Macht der Steuerbehörde und/oder das Vertrauen in die Steuerbehörde auf das Steuerklima und die Kooperationsmotivation der Steuerzahler hat. Bisher wurde das eSSF hauptsächlich in Österreich untersucht (Hofmann, Gangl, Kichler & Stark, 2014). Da jedoch kulturelle Unterschiede einen Einfluss auf die Steuermoral der Bürger (Alm & Torgler, 2006) und somit auch auf deren Kooperation mit der Steuerbehörde haben können (Riahi-Belkaoui, 2004), müssen die Annahmen des eSSF in unterschiedlichen Ländern und Kulturen getestet werden (Gangl et al., 2015).

Finnland ist ein Vertreter der nordischen Wohlfahrtsstaaten, die das Bildungswesen, das Gesundheitswesen, Sozialleistungen (Familienbeihilfe, Pension, etc.) und den öffentlichen Dienst hauptsächlich über Steuereinnahmen finanzieren. Steuerdelikte, wie z.B. Steuerhinterziehung (bewusst oder unbewusst) und Schmuggel, führen dabei zu erheblichen Einnahmeeinbußen. Allein im Jahr 2014 verzeichnete der finnische Staat einen Verlust von 4 Milliarden Euro durch Steuerdelikte (Finnish Tax Administration, 2015c). Dieser Betrag entspricht in etwa 5 Prozent der Steuereinnahmen Finnlands. In Anbetracht dieser Zahlen ist das in den letzten Jahrzehnten steigende Interesse der Politik und der finnischen Steuerbehörde an der Minimierung dieses Verlustes leicht nachzuvollziehen. Dabei liegt das Hauptinteresse der finnischen Steuerbehörde auf einer Steigerung der Tax Compliance der Steuerzahler durch verschiedene Maßnahmen (Finnish Tax Administration, 2015c).

¹ Tax Compliance gilt dabei als die Bereitschaft der Bürger Steuern ehrlich zu bezahlen (Kirchler, 2007).

In der wissenschaftlichen Gemeinschaft bildet Tax Compliance ein neues und wachsendes Forschungsfeld. Betrachtet man die Anzahl der Suchergebnisse für das Stichwort „Tax Compliance“ in der wissenschaftlichen Zitationsdatenbank SCOPUS (www.scopus.com) lässt sich dies verdeutlichen. Dabei erhält man 578 Artikel, von denen 61 bis zum Jahr 2000, 245 von 2001 bis 2010 und 292 ab 2011 veröffentlicht wurden. Ein ähnlicher Trend lässt sich auch bei einer Suche in Google Scholar (scholar.google.com) feststellen. Dort resultierte eine Suche nach „Tax Compliance“ für die oben genannten Zeitperioden in 3990, 11100 bzw. 10500 Treffern.

In diesen Studien wurden mehrere Faktoren identifiziert, welche die Tax Compliance der Steuerzahler beeinflussen. In den Anfangsjahren der Tax Compliance-Forschung wurden vor allem ökonomische und abschreckende Einflussfaktoren, wie die Wahrscheinlichkeit einer Steuerprüfung, die Härte der Strafen und die Höhe des Steuersatzes untersucht (Kirchler, 2007). Eines der ersten klassischen, ökonomischen Modelle zur Erklärung der Tax Compliance wurde von den Ökonomen Allingham und Sandmo (1972) vorgestellt. In diesem nehmen die Autoren an, dass Steuerzahler sich bei finanziellen Entscheidungen rational verhalten und ihre Tax Compliance von einer Kosten-Nutzen-Rechnung abhängt, bei der sie ihren eigenen Nutzen maximieren wollen. Sind die Kosten (z.B.: Strafen, Wahrscheinlichkeit einer Steuerprüfung, Steuerrate) für ein Steuerdelikt größer als deren Nutzen (z.B. der nicht deklarierte Geldbetrag) wird der Steuerzahler den korrekten Steuerbetrag bezahlen. Ist jedoch der Nutzen eines Steuerdeliktes größer, als die zu erwartenden Kosten, wird er keinen korrekten Steuerbetrag bezahlen. Meist konnten jedoch nur relativ schwache Effekte von Strafen und Kontrollen auf die Tax Compliance gefunden werden (Kirchler, Muehlbacher, Kastlunger & Wahl, 2010). Das Modell von Allingham und Sandmo (1972) wurde auch von mehreren Forschern (Alm, McClelland & Schulze, 1992; Braithewaite, 2008) kritisiert, da die Steuerzahler in der Regel steuerehrlicher sind, als dies vom Modell vorhergesagt wird. Daher rückten vor allem in der Psychologie und Soziologie weitere Einflussfaktoren in den Fokus, u.a. Einstellungen, Normen und die erlebte Fairness (Kirchler, 2007).

Laut der „Theory of reasoned action“ (Fishbein & Ajzen, 1975) und der „Theory of planned behavior“ (Ajzen, 1991) ist das Verhalten einer Person abhängig von deren Einstellungen und subjektiven Normen. In der Steuerpsychologie werden diese daher als Einflussfaktoren zur Erklärung der Tax Compliance identifiziert (Kirchler, 2007). Einstellungen sind dabei positive oder negative Einschätzungen einer Person über ein

Objekt (Kirchler Hoelzl & Wahl, 2008). Dabei wird angenommen, dass das Verhalten einer Person von ihren Einstellungen abhängt. Die Tax Compliance eines Steuerzahlers mit positiver Einstellung gegenüber Steuerhinterziehung müsste demnach niedriger sein als die einer Person, die der Steuerhinterziehung negativ gegenübersteht (Kirchler et al., 2008). Ein signifikanter Zusammenhang zwischen den Einstellungen einer Person und der Tax Compliance konnte in mehreren Studien gefunden werden (z.B.: Orviska & Hudson, 2002; Trivedi, Shehata & Mestelmann, 2004). Neben den Einstellungen einer Person scheinen auch subjektive Normen einen Einfluss auf die Tax Compliance zu besitzen. Wenzel (2003) unterteilt diese in eine individuelle, eine soziale und eine nationale Ebene. Auf der individuellen Ebene sind die Normen als verinnerlichte Verhaltensstandards definiert, die eng mit den Werten und der Steuermoral einer Person verbunden sind (Kirchler et al., 2008). Dabei ist es wahrscheinlich, dass eine hoch ausgeprägte Steuermoral zu einer freiwilligen Tax Compliance führt (Baldry, 1987; Trivedi, Shehata & Lynn, 2003). Die Normen auf der sozialen Ebene sind das Verhalten, die Ideen und die Überzeugungen in einer sozialen Gruppe (OECD, 2010). Dabei hängen soziale Normen mit dem Verhalten einer solchen sozialen Gruppe zusammen (z.B. Familie, Freunde; Kirchler et al., 2008). Man geht dabei davon aus, dass Steuerzahler steuerunehrlich handeln, wenn sie glauben, dass ein solches Verhalten in ihrem sozialen Umfeld verbreitet und anerkannt ist (Kirchler et al., 2008). Ein solcher Effekt konnte in mehreren Studien nachgewiesen werden (Cullis & Lewis, 1997; Wärneryd & Walerud, 1982). Auf nationaler Ebene werden Normen als kulturelle Standards definiert, die sich in den Gesetzen eines Landes widerspiegeln (Kirchler et al., 2008) und einen positiven Einfluss auf die Entstehung einer freiwilligen Tax Compliance haben, wenn sie als positiv erlebt werden (Fjelstad, 2004, Frey, 1992; Torgler, 2005). Neben den oben erwähnten Faktoren haben auch die vom Steuerzahler erlebte Fairness und das Vertrauen in die Steuerbehörde einen entscheidenden Einfluss auf die Tax Compliance (OECD, 2010). So konnte ein positiver Effekt von Fairness und Vertrauen auf die Tax Compliance in einigen Untersuchungen bestätigt werden (siehe Kirchler, 2007). Zum Beispiel hat Murphy (2004) festgestellt, dass Personen, welche die Steuerbehörde als fair erleben, ein größeres Vertrauen in die Steuerbehörde haben und daher freiwillig mit ihr kooperieren.

Ein Modell zur Erklärung der Tax Compliance, welches die oben beschriebenen ökonomischen und psychologischen Einflussfaktoren berücksichtigt, wurde von Kirchler (2007), sowie Kirchler und Kollegen (2008), vorgeschlagen. Im sogenannten

Slippery Slope Modell (engl. Slippery Slope Framework, SSF, Abschnitt 2.1) gehen die Autoren davon aus, dass die Tax Compliance der Steuerzahler durch die Macht der Steuerbehörde und das Vertrauen der Steuerzahler in die Steuerbehörde beeinflusst werden. Die Macht der Behörde vereint dabei ökonomische Faktoren, wie z.B. die Härte der Strafe und die Häufigkeit der Steuerprüfungen. Ihr Ausmaß wird durch ihre – vom Steuerzahler wahrgenommene - Fähigkeit erfasst, Steuervergehen zu bestrafen und zu entdecken. Nutzt eine Steuerbehörde übermäßig harte Machtmaßnahmen um die Tax Compliance zu erhöhen, ist diese laut SSF erzwungen. Das Vertrauen der Steuerzahler in die Steuerbehörde umfasst psychologische Perspektiven zur Erklärung der Tax Compliance und ergibt sich aus der Verständlichkeit der Steuergesetze und der durch die Steuerzahler wahrgenommenen Fairness der Steuerbehörde (Gangl et al., 2015). Verwendet eine Steuerbehörde angemessene und faire Maßnahmen zur Erhöhung der Tax Compliance werden Steuerzahler laut SSF freiwillig kooperieren. Zudem beschreiben Kirchler und Kollegen (2008) sowohl positive als auch negative Interaktionen zwischen dem Vertrauen und der Macht. Um diese gegensätzlichen Interaktionen zu erklären, wurde im Rahmen des Projekts „The impact of power of authorities on trust in authorities in the tax context“ an der Universität Wien (<https://poweroftaxes.univie.ac.at/>) eine Erweiterung des SSF (eSSF; Gangl, Hofmann & Kirchler, 2015) entwickelt.

Im eSSF (s. Abschnitt 2.2) differenzieren die Autoren zwischen je zwei Macht- und Vertrauensformen, deren Interaktionen verschiedene Klimata und Motivationen zur Tax Compliance hervorrufen. Die Macht einer Steuerbehörde kann nach dem Modell als koersiv oder legitim wahrgenommen werden. Dabei ist die Macht koersiv, wenn die Steuerbehörde die Steuerzahler kontrolliert und bestraft. Die Macht ist legitim, wenn sie die Steuerzahler fair und mit Respekt behandelt und durch die Steuerzahler legitimiert wurde (Wahlen, etc.). Das Vertrauen der Steuerzahler in die Steuerbehörde wird im eSSF in eine begründete Form, die durch rationale Beweggründe entsteht, und in eine automatisch auftretende, implizite Form unterteilt. Gangl und Kollegen (2015) nehmen an, dass die koersive Macht und das implizite Vertrauen negativ und die legitime Macht und das begründete Vertrauen positiv interagieren. Je nachdem wie eine Steuerbehörde von den Steuerzahlern wahrgenommen wird, entstehen verschiedene Klimata zwischen der Steuerbehörde und den Steuerzahlern. Dies resultiert auch in verschiedenen Motivationen der Steuerzahler zur Steuerehrlichkeit. Dabei postuliert das eSSF, dass (a) eine hohe koersive Macht ein „antagonistisches Klima“ erzeugt, welches zu einer

„erzwungenen Tax Compliance“ führt; (b) eine hohe legitime Macht und hohes begründetes Vertrauen ein „serviceorientiertes Klima“ und eine „freiwillige Tax Compliance“ hervorbringen; (c) ein hohes implizites Vertrauen zu einem „Konfidenzklima“ und einer „verpflichteten Tax Compliance“ führt. Die Annahmen des eSSF konnten in verschiedenen Studien in Österreich bestätigt werden (Hofmann et al., 2014; Hartl, Hofmann, Hartner-Tiefenthaler & Kirchler, 2015). Die vorliegende Arbeit überprüft die Annahmen des eSSF nun in Finnland.

Im Folgenden werden zunächst in Kapitel 2 das SSF und das eSSF näher beschrieben, sowie ein Überblick über Steuern in Finnland und die Maßnahmen und Ziele der finnischen Steuerbehörde gegeben. Danach werden in Kapitel 3 die Hypothesen formuliert und die dazugehörigen Pfadmodelle spezifiziert. Im Methodenteil (Kapitel 4) werden Stichprobenumfang, demographische Daten, Durchführung und Materialien der Studie berichtet, sowie eine Einführung in die Pfadanalyse gegeben. In Kapitel 5 werden zunächst die Ergebnisse der Voruntersuchungen und danach die Ergebnisse der Hypothesenprüfung dargestellt, welche im sechsten Kapitel diskutiert werden.

2 Theorie

2.1 Slippery Slope Modell

Das Slippery Slope Modell (SSF; Kirchler, 2007, Kirchler et al., 2008) ist ein wirtschaftspsychologisches Modell, das psychologische und ökonomische Faktoren zur Erklärung der Steuerehrlichkeit verbindet. Kirchler (2007) definiert Steuerehrlichkeit als „*taxpayers willingness to pay taxes*“ (S. 21). Sie wird auch als Kooperation der Steuerzahler bezeichnet (Hofmann, Kirchler & Schrittwieser, 2014) und beruht auf der Idee, dass das Steuerklima einer Gesellschaft von antagonistisch bis synergetisch reichen kann (Kirchler et al., 2008). In einem antagonistischen Klima arbeiten die Steuerzahler und die Behörde gegeneinander, weshalb die Steuerbehörde versucht die Steuerehrlichkeit der Steuerzahler durch Kontrollen und Strafen zu erzwingen (Wahl, Kastlunger & Kirchler, 2010). Die Steuerzahler bezahlen ihre Steuern aus Angst erwischt und bestraft zu werden (Kirchler, Kogler & Muehlbacher, 2014). Dagegen arbeiten in einem synergetischen Klima die Steuerbehörde und die Steuerzahler miteinander. Die soziale Distanz - der Mangel an Verständnis und Mitgefühl (Bogardus, 1928) - ist gering und Steuerzahler zahlen ihre Steuern freiwillig, da sie dies als ihre Pflicht gegenüber der Gesellschaft ansehen (Wahl, Kaustlunger & Kirchler, 2010).

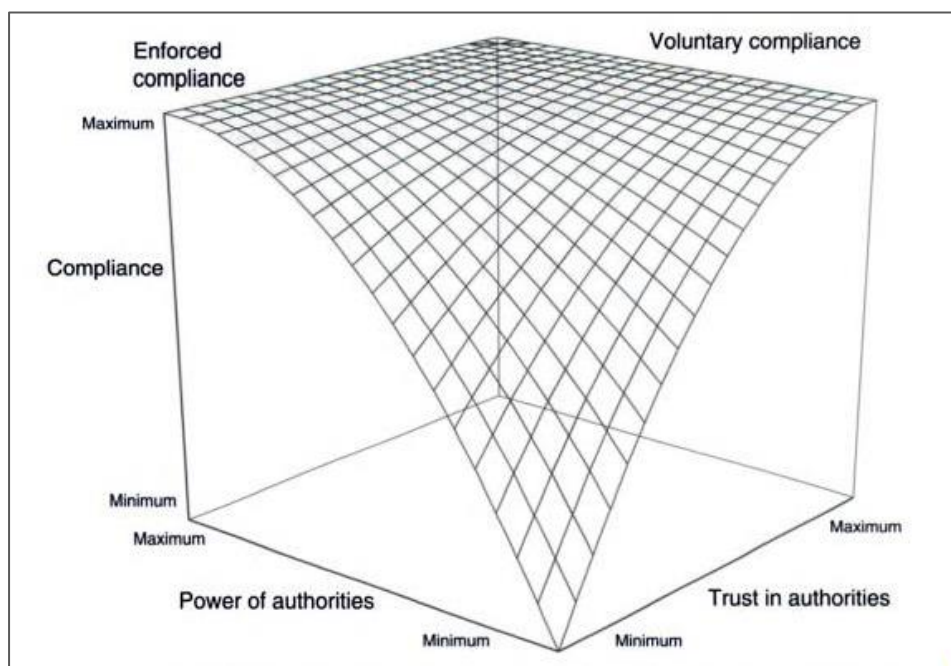
Ausgehend von diesen Überlegungen postulieren Kirchler und Kollegen (2008) zwei Dimensionen, welche die Steuerehrlichkeit unabhängig voneinander beeinflussen können. Erstens, die Macht der Steuerbehörde, deren Erhöhung in einem antagonistischen Klima zu erzwungener Steuerehrlichkeit führt. Zweitens, das Vertrauen in die Steuerbehörde, deren Erhöhung in einem synergetischen Klima eine freiwillige Steuerehrlichkeit mit sich bringt. Im SSF (Abbildung 1) sind die Variablen Macht und Vertrauen als orthogonale Dimensionen dargestellt, die unabhängig voneinander auf die Steuerehrlichkeit der Steuerzahler einwirken (Kirchler et al., 2008). Jedoch berücksichtigen die Autoren auch Interaktionen zwischen diesen Variablen. So nehmen sie an, dass die Macht einer Steuerbehörde und das Vertrauen in die Steuerbehörde sowohl positiv als auch negativ miteinander interagieren können.

In den folgenden Abschnitten soll der Einfluss der Variablen Macht und Vertrauen auf die Steuerehrlichkeit, sowie wie die Wechselwirkung zwischen den Variablen näher beschrieben werden.

2.1.1 Einfluss der Macht auf die Steuerehrlichkeit

Die Dimension „Macht der Steuerbehörde“ wird als *“taxpayers' perception of tax authorities' capacity to detect and punish tax crimes”* definiert (Wahl et al., 2010; S.385) und basiert auf den ökonomischen Modellen von Allingham und Sandmo (1972) und Srinivasan (1973). Die vom Steuerzahler wahrgenommene Macht der Behörde wird durch die Höhe des Grenzsteuersatzes, der Wahrscheinlichkeit einer Steuerprüfung und dem Strafmaß für Steuervergehen beeinflusst (Kastlunger & Kirchler, 2010; Muehlbacher, Kirchler, & Schwarzenberger, 2011; Kirchler, Kogler & Muehlbacher, 2014). Sie kann erhöht werden, indem die Steuerbehörde beispielsweise häufigere Steuerprüfungen durchführt oder höhere Strafen für Steuervergehen bestimmt (Kirchler et al., 2008).

Abbildung 1: Das Slippery Slope Modell (Kirchler, 2007, S. 205)



Anmerkungen: Voluntary tax compliance = freiwillige Steuerehrlichkeit; Enforced tax compliance = erzwungene Steuerehrlichkeit; Trust in authorities = Vertrauen in die Steuerbehörde; Power of authorities = Macht der Steuerbehörde (Kirchler, 2007, S. 205)

Kirchler und Kollegen (2008) postulieren im „Slippery Slope“ Modell, dass eine Erhöhung der Macht unabhängig vom Vertrauen in die Steuerbehörde zu einer Erhöhung der *erzwungenen* Steuerehrlichkeit führt (siehe Achse: „Power of authorities“ in Abbildung 1). Erreicht die Macht der Steuerbehörde ihr Maximum ist auch die

Steuerehrlichkeit maximal. Die Steuerehrlichkeit ist in diesem Fall *erzwungen*, da sie durch die Machtmaßnahmen der Behörde hervorgerufen wurde (Muehlbacher, Kirchler & Schwarzenberger, 2011). Diese Annahme des Slippery Slope Modells wurde in mehreren experimentellen und online-Untersuchungen in Österreich, sowie in Italien, Rumänien, Russland, der Tschechischen Republik, Ungarn und dem Vereinigten Königreich studiert. Dabei konnte gezeigt werden, dass eine Steuerbehörde mit großer Macht einen positiven Einfluss auf die erzwungene Steuerehrlichkeit (Kastlunger, Lozza, Kirchler & Schabmann, 2013; Kogler, et al., 2013; Kogler, Muehlbacher & Kirchler, 2015; Muehlbacher et al., 2011; Wahl et al., 2010) und einen negativen Effekt auf die freiwillige Steuerehrlichkeit der Steuerzahler besitzt (Wahl et al., 2010).

2.1.2 Einfluss des Vertrauens auf die Steuerehrlichkeit

Kirchler und Kollegen (2008) definieren das Vertrauen in die Steuerbehörde als „general opinion of individuals and social groups that the tax authorities are benevolent and work beneficially for the common good“ (S. 212). Dabei umfasst Vertrauen die psychologische Perspektive der Steuerehrlichkeit (Gangl et al., 2015) und wird u.a. durch die wahrgenommene Fairness der Steuerbehörde, durch Normen, durch die Einstellung gegenüber Steuern und der Steuerbehörde sowie durch die Komplexität der Steuergesetze und -regelungen beeinflusst (siehe Kirchler et al., 2008). Wird die Behörde als fair und wohlwollend, sowie ihre Arbeit als nützlich für die Gesellschaft wahrgenommen, bewirkt dies ein hohes Vertrauen in die Steuerbehörde (Wahl et al., 2010). Besitzen die Steuerzahler ein hohes Vertrauen in die Steuerbehörde, ist das Interaktionsklima synergetisch und die Steuerzahler zahlen ihre Steuern freiwillig. Man spricht dann von freiwilliger Steuerehrlichkeit (Muehlbacher, Kirchler & Schwarzenberger, 2011).

In ihrem Slippery Slope Modell postulieren Kirchler und Kollegen (2008) daher, dass eine Erhöhung des Vertrauens in die Steuerbehörde – auch bei niedriger und / oder großer Macht – zur Steigerung der freiwilligen Steuerehrlichkeit führt (siehe Abbildung 1). Verschiedene Studien konnten diesen positiven Effekt des Vertrauens in die Steuerbehörde auf die freiwillige Steuerehrlichkeit verifizieren (Kastlunger et al., 2013; Kogler, et al., 2013; Kogler et al., 2015; Muehlbacher et al., 2011; Wahl et al., 2010) und einen negativen Effekt auf die erzwungene Steuerehrlichkeit nachweisen (Kogler et al., 2013; Muehlbacher et al., 2011). Neben den oben aufgeführten Hauptannahmen des SFF konnten Wahl und Kollegen (2010), sowie Kogler und Kollegen (2013), einen

positiven additiven Effekt der Variablen Vertrauen und Macht auf die erzwungene und freiwillige Steuerehrlichkeit finden. Zudem konnte ein negativer Zusammenhang zwischen der koersiven Macht und dem Vertrauen in die Steuerbehörde und eine positive Korrelation zwischen der legitimen Macht und dem Vertrauen nachgewiesen werden (Kastlunger et al., 2013). Die Annahmen des SSF wurden z.B. auch im Kontext „Schwarzfahren in öffentlichen Verkehrsbetrieben“ bestätigt (Wahl, Endres, Kirchler & Böck, 2011).

2.1.3 Interaktion zwischen Vertrauen und Macht

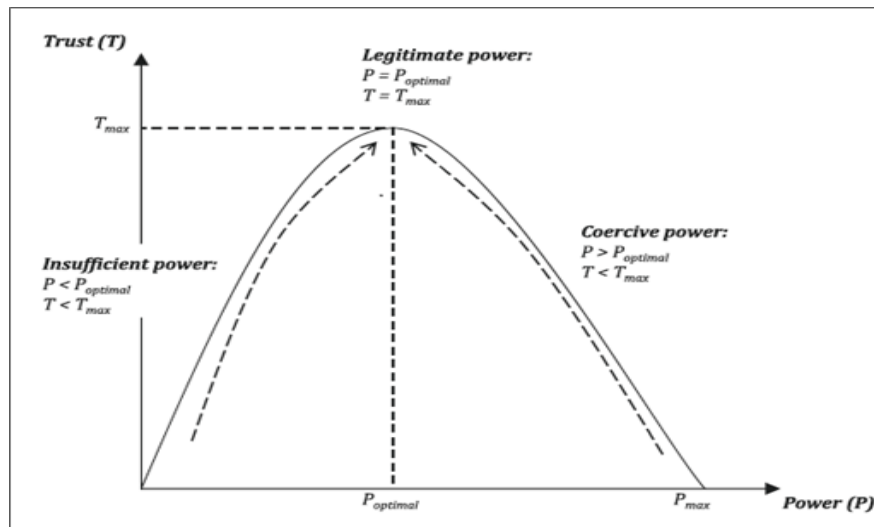
Neben den beiden direkten Wegen zur Erhöhung der Steuerehrlichkeit der Steuerzahler beschreibt Kirchler (2007, Kirchler et al., 2008) Wechselwirkungen zwischen Macht und Vertrauen. Dazu hat er die Variable Macht nach Turner (2005) in eine legitimierte und eine koersive Form unterteilt. Die Macht der Steuerbehörde ist *legitimiert*, wenn die Steuerzahler sie anerkennen und ihren Regeln freiwillig folgen (Kirchler et al., 2008). In diesem Fall sind demnach die Variablen Vertrauen und Macht im „Slippery Slope“ Modell hoch ausgeprägt (Kastlunger et al., 2013; siehe Abbildung 2). Im Unterschied dazu ist die Macht einer Steuerbehörde *koersiv*, wenn sie abschreckende Maßnahmen (Kontrollen, Strafen) einsetzt, um die Steuerehrlichkeit der Steuerzahler gegen deren Willen zu erzwingen (Kirchler, 2008). Das Vertrauen der Steuerzahler in die Behörde ist dabei minimal (Wahl et al., 2010).

Eine Steigerung der koersiven Macht verringert das Vertrauen der Steuerzahler in die Steuerbehörde (Kastlunger et al., 2013). Erhöht eine Steuerbehörde die Anzahl der Steuerprüfungen, könnte dies von den Steuerzahlern als ein Zeichen des Misstrauens der Behörde ihnen gegenüber gedeutet werden; dies führt wiederum zu einer Reduktion des Vertrauens der Steuerzahler in die Behörde (Frey, 2003). Dagegen kann die Steuerbehörde das Vertrauen der Steuerzahler gewinnen, indem sie laut Feld und Frey (2005) mit den Steuerzahlern über die Steuerehrlichkeit kommuniziert.

Im SSF kann die Höhe des Vertrauens der Steuerzahler in die Steuerbehörde sowohl die koersive als auch die legitime Macht der Steuerbehörde beeinflussen (Kirchler et al., 2008). So kann großes Vertrauen der Steuerzahler die legitime Macht der Steuerbehörde verstärken und die koersive Macht schwächen, indem z. B. Steuerzahler Steuerbetrüger verraten und somit die Behörde unterstützen (Muehlbacher et al., 2011). Diese muss dann weniger koersive Maßnahmen einsetzen, um Steuervergehen zu entdecken und zu bestrafen. Wahl und Kollegen (2010) konnten auf

Grundlage der im SSF vorgeschlagenen Interaktionen feststellen, dass neben den beiden direkten Wegen des SSF auch eine Kombination aus hohem Vertrauen und hoher Macht zu einer hohen Steuerehrlichkeit führt.

Abbildung 2: Die Interaktion zwischen Vertrauen und Macht im SSF (Lisi, 2014; S. 30)



Anmerkungen: P: Macht der Steuerbehörde. T: Vertrauen in die Steuerbehörde.

Lisi (2014) beschreibt die Wechselwirkung zwischen der Macht einer Autorität und dem Vertrauen in eine Autorität durch eine nichtlineare Funktion (Abbildung 2). Diese besagt, dass Vertrauen in eine Autorität mit der Macht dieser Autorität ansteigt, bis es einen maximalen Wert erreicht und die Macht der Autorität optimal und legitim ist. Wird diese optimale Macht durch weitere Maßnahmen überschritten, sinkt das Vertrauen und die Macht der Autorität wird als koersiv wahrgenommen.

Ausgehend von den oben beschriebenen Interaktionen lässt sich ein additiver Effekt der Dimensionen Macht und Vertrauen auf die Steuerehrlichkeit erkennen (Gangl, Hofmann & Kirchler, 2015), der im SSF allerdings nicht näher beschrieben wird, aber in mehreren Studien bestätigt werden konnte (Kogler et al. 2013; Wahl et al., 2010). Eine genaue Ausarbeitung der Interaktionen zwischen der Macht einer Behörde und dem Vertrauen der Steuerzahler in eine Behörde, sowie deren Einfluss auf die Steuerehrlichkeit und das Interaktionsklima findet sich im erweiterten „Slippery Slope“ Modell (Gangl, et al., 2015), das im folgenden Kapitel näher beschrieben wird.

2.2 Die Erweiterung des Slippery Slope Modells

Das eSSF wurde im Rahmen des Projekts „Power of Taxes“ an der Universität Wien (<https://poweroftaxes.univie.ac.at>) untersucht und von Gangl und Kollegen (2015) vorgestellt. Es stellt eine Erweiterung des SSF auf mehreren Ebenen dar. Auf der Ebene der Steuerbehörde wird zur Erklärung der Wechselwirkung zwischen der Macht der Steuerbehörde und dem Vertrauen in die Steuerbehörde eine legitime und eine koersive Machtform sowie eine begründete und eine implizite Vertrauensform unterschieden. Dabei gehen die Autoren von einer positiven Interaktion zwischen der legitimen Macht und dem begründeten Vertrauen und einer negativen Interaktion zwischen der koersiven Macht und dem impliziten Vertrauen aus. Auf der aggregierten Ebene, der Ebene auf der die Steuerbehörde mit den Steuerzahlern interagiert, differenzieren Gangl und Kollegen (2015) ein antagonistisches Klima, ein service-orientiertes Klima und ein Konfidenzklima. Auf der individuellen Ebene, der Ebene der Steuerzahler, beschreiben die Autoren drei Motivationen warum ein Steuerzahler mit der Steuerbehörde kooperiert. Diese Motivation kann erzwungen, freiwillig oder verpflichtet sein (Gangl et al., 2015).

Gangl und Kollegen (2015) nehmen an, dass die Interaktion zwischen Macht und Vertrauen die Voraussetzung für die Entstehung eines bestimmten Interaktionsklimas und für die Motivation der Steuerzahler ist, mit der Steuerbehörde zu kooperieren, also steuerehrlich zu handeln.

In den folgenden Abschnitten soll nun das eSSF und seine Annahmen näher beschrieben werden.

2.2.1 Macht

Die Macht einer Autorität wird als „potential and perceived ability of a party to influence another party in a particular way“ (Gangl et al., 2015, S. 15) definiert. Im eSSF werden auf Grundlage der Theorien von Becker (1968) und Tyler (2006) zwei Arten von Macht unterschieden. Becker (1968) geht davon aus, dass das Verhalten von Individuen durch *koersive* Macht (d.h. Kontrollen und Strafen) beeinflusst werden kann, da diese rational handeln und ihren Nutzen maximieren wollen. Andererseits kann eine Autorität nach Tyler (2006) das Verhalten der Bürger beeinflussen, wenn sie über *legitime* Macht verfügt und als fair wahrgenommen wird. Um diese beiden Variablen

der Macht zu begrifflich zu machen, greifen Gangl und Kollegen (2015) auf die „*bases of social power*“ nach French und Raven (1959) zurück.

French und Raven (1959; Raven, 1965) beschreiben in ihrer Arbeit folgende sechs Arten von Macht: (a) die Belohnungsmacht (*reward power*), (b) die Bestrafungsmacht (*coercive power*), (c) die legitime Macht (*legitimate power*), (d) die Identifikationsmacht (*referent power*), (e) die Expertenmacht (*expert power*) und (f) die Informationsmacht (*information power*). Diese sechs Machtarten lassen sich in zwei Machtkategorien unterteilen (Raven, Schwarzwald & Koslowsky 1998). und zwar in eine „strenge Machtkategorie“ (im eSSF als koersive Macht bezeichnet) der die Belohnungsmacht und die Bestrafungsmacht zugeordnet wird, sowie in eine „sanfte Machtkategorie“ (im eSSF als legitime Macht benannt), der die legitime Macht, die Identifikationsmacht, die Expertenmacht und die Informationsmacht zugeordnet werden.

Das Konzept der koersiven Macht im eSSF basiert auf dem Druck, der durch eine Autorität auf eine abhängige Gruppe ausgeübt wird (Gangl et al., 2015) und durch Belohnungen und Bestrafungen zustande kommt. Belohnungen (z.B. Steuererleichterungen) erhält eine abhängige Gruppe dabei, wenn sie den Regeln der Autorität folgt (Gangl et al., 2015). Der Bestrafungsmacht liegt die Erwartung der abhängigen Individuen zugrunde, dass ein nicht kooperatives Verhalten geahndet wird (z.B. durch monetäre oder Gefängnisstrafen; Gangl et al., 2015).

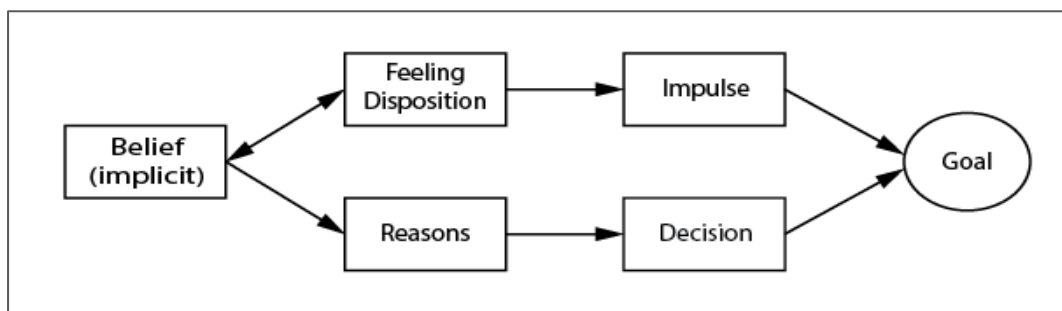
Das Konzept der „legitimen Macht“ im eSSF beruht auf der freiwilligen Akzeptanz der Macht einer Autorität durch die Bürger; wobei diese Macht durch Legitimation (z.B. durch Wahlen), Wissen, Fähigkeiten, Identifikation und Informationsvermittlung erworben wurde (Gangl et al., 2015). Die Kategorie „Legitime Macht“ (Raven et al., 1998) setzt sich aus der legitimen Macht, der Identifikationsmacht, der Expertenmacht und der Informationsmacht zusammen. Die legitime Macht basiert auf dem akzeptierten Recht einer Autorität andere zu beeinflussen (Gangl et al., 2015; Raven, 1993; Raven et al., 1998). Dieses Recht erhält sie zum Beispiel durch demokratische Wahlen. Referenzmacht entsteht wenn sich die abhängigen Personen mit der beeinflussenden Autorität identifizieren (French & Raven, 1959; Raven, 1993; Raven et al., 1998). Expertenmacht erhält man durch außergewöhnliches Wissen, das zu einer Anerkennung als Führungspersönlichkeit beitragen kann (Raven, 1993; Raven et al., 1998). Informationsmacht besitzt eine Autorität, wenn sie nützliche Informationen zur Verfügung stellt (Raven, 1993).

Das erweiterte „Slippery Slope“ Modell postuliert somit zwei verschiedene Machtkategorien. Zum einen die „koersive Macht“, die sich aus der Belohnungsmacht und der Bestrafungsmacht zusammensetzt und dadurch entsteht, dass Druck von der Autorität ausgeübt wird. Zum anderen die „legitime Macht“, welche die legitime Macht, die Referenzmacht, die Expertenmacht und die Informationsmacht einschließt, wobei diese Macht durch Legitimation, Wissen, Fähigkeiten, Informationsvermittlung und Identifikation entsteht und eine freiwillige Kooperation der Bürger nach sich zieht.

2.2.2 Vertrauen

Im eSSF wird Vertrauen nach der Definition von Mayer, Davis und Schnorrmann (1995, S. 712) als „*to be vulnerable to the actions of another party based on the expectation that the other will perform a particular action important to the trustor, irrespective of the ability to monitor or control that other party*“. Castelfranchi und Falcone (2010) unterscheiden eine kognitiv-rationale und eine automatisch-affektive Art des Vertrauens. Hiervon ausgehend werden im eSSF daher mit a) dem „begründeten Vertrauen“ (kognitiv-rational) und b) dem „impliziten Vertrauen“ (automatisch affektiv) dabei zwei unabhängige Vertrauenskategorien berücksichtigt (Gangl et al., 2015). In Abbildung 3 sind die Entwicklungspfade beider Vertrauensformen dargestellt.

Abbildung 3: Entwicklungspfade der Vertrauensformen nach Castelfranchi und Falcone (2010, S.142)



Anmerkungen: Unten: begründetes Vertrauen (kognitiv-rational). Oben: implizites Vertrauen (automatisch-affektiv).

Das begründete Vertrauen im eSSF entwickelt sich aus einer fundierten Entscheidung des betroffenen Individuums (Vertrauensgeber; *Trustor*), die gut evaluiert und legitimiert ist (Castelfranchi & Falcone, 2010). Es beruht auf vier Kriterien: i) der Zielerreichung, ii) der Abhängigkeit, iii) internen Faktoren und iv) externen Faktoren

(Castelfranchi & Falcone, 2010; Gangl et al., 2015). Damit ein Vertrauensgeber gegenüber einem Vertrauensnehmer (*Trustee*) ein begründetes Vertrauen entwickelt, müssen diese die vier Kriterien erfüllt sein. Demnach müssen i) der Vertrauensnehmer und der Vertrauensgeber dasselbe Ziel verfolgen; ii) der Vertrauensgeber muss von dem Vertrauensnehmer abhängig sein oder dies zumindest glauben; iii) der Vertrauensgeber muss von den Fähigkeiten (z.B. Kompetenz, guter Wille) des Vertrauensnehmers überzeugt sein und iv) muss der Vertrauensgeber die externen Faktoren einschätzen können, die eine Zielerreichung gefährden könnten (Gangl et al., 2015). Diese hängen von den wahrgenommenen Gefahren und Möglichkeiten des Vertrauensgebers ab (Gangl et al., 2015). Sind diese vier Kriterien erfüllt, wird ein Vertrauensgeber einem Vertrauensnehmer vertrauen.

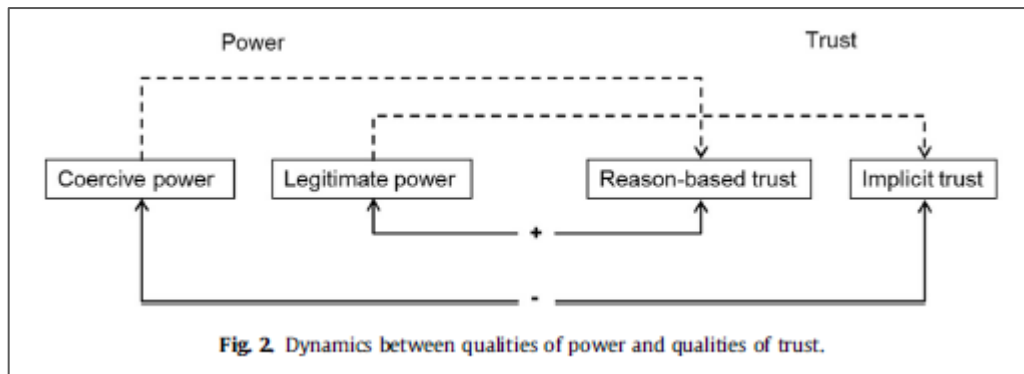
Das „implizite Vertrauen“ wird im eSSF als eine automatische, unbeabsichtigte und unbewusste Reaktion auf Reize (Stimuli) definiert (Gangl et al., 2015). Es resultiert aus der intuitiven, impliziten, affektiven und körperlichen Einschätzung eines Vertrauensnehmers durch einen Vertrauensgeber und kommt durch assoziative und kognitive Lernprozesse und das Gedächtnis des Vertrauensgebers zustande (Castelfranchi & Falcone, 2010). Es ist somit eine automatische, unbeabsichtigte und unbewusste Reaktion auf einen Reiz. Implizites Vertrauen kann in einer Situation entstehen, in der gemeinsame soziale Identitäten eines Vertrauensgebers mit dem Vertrauensnehmer beobachtbar sind (Castelfranchi & Falcone, 2010; Gangl et al., 2015). Die „*social identity theory*“ von Turner (1987) besagt nämlich, dass Personen gegenüber der eigenen Gruppe (*in-group*) positiv und gegenüber einer fremden Gruppe (*out-group*) negativ gestimmt sind. Daraus schließen Gangl und Kollegen (2015), dass das „implizite Vertrauen“ (b) eines Vertrauensgebers zu Personen der eigenen Gruppe höher ist, als zu Personen einer fremden Gruppe. Es entwickelt sich daher ohne eine bewusste Begründung und ohne Einschätzung der Kompetenz oder Ziele einer Gruppe (Gangl, 2015).

2.2.3 Wechselwirkungen zwischen Macht und Vertrauen

Ausgehend von den Vermutungen des SFF über die Wechselwirkungen zwischen Macht und Vertrauen (siehe 2.1.3) definieren Gangl und Kollegen (2015; Abbildung 4) Interaktionen erster Ordnung im eSSF, nämlich eine negative Wechselwirkung zwischen koersiver Macht und impliziten Vertrauen und eine positive Interaktion zwischen legitimer Macht und begründeten Vertrauen. Als

Wechselwirkungen zweiter Ordnung führen sie eine Verbindung der koersiven Macht mit dem begründeten Vertrauen über die legitime Macht und eine Verbindung der legitimen Macht mit dem impliziten Vertrauen über das begründete Vertrauen ein. Im Folgenden werden die Wechselwirkungen erster Ordnung besprochen.

Abbildung 4: Interaktionen zwischen den Macht- und Vertrauensarten im eSSF (Gangl et al., 2015, S. 17)



Anmerkungen: Coercive power: koersive Macht. Legitimate power: legitime Macht. Reason-based-trust: begründetes Vertrauen. Implicit Trust: implizites Vertrauen. Wechselwirkung erster Ordnung: volle Linien. Wechselwirkungen zweiter Ordnung: gestrichelte Linien.

2.2.3.1 Koersive Macht und Implizites Vertrauen

Der oben vermutete negative Zusammenhang zwischen koersiver Macht und implizitem Vertrauen kann zum einen dadurch zustande kommen, dass die koersive Macht einen negativen Effekt auf das implizite Vertrauen der Bürger in eine Autorität hat (Abbildung 4). Dies kann dadurch erklärt werden, dass eine Machtausübung durch Strafen und strikte Kontrollen eine *bewusste* Auseinandersetzung der Bürger über die Vor- und Nachteile unehrlichen Verhaltens hervorruft (Kirchler, 2007). Weiterhin kann die koersive Macht einer Steuerbehörde das implizite Vertrauen der Bürger untergraben, da sie durch Kontrollmechanismen durchgesetzt werden muss, die das Verhalten der Bürger genau evaluieren und indirekt *Misstrauen* vermitteln (Das & Teng, 1998). Insgesamt ist zu sagen, dass die Ausübung koersiver Machtmaßnahmen zu Reaktanz und einer bewussten Abwägung der Bürger über ihre Vor- und Nachteile ihres Verhaltens führt und somit kein implizites Vertrauen in eine Autorität entstehen kann (Gangl et al., 2015).

Auf der anderen Seite kann auch das implizite Vertrauen einen negativen Effekt auf die koersive Macht haben (Abbildung 4). Personen, die implizit vertrauen, machen dies aufgrund gemeinsamer Normen, Werte und Moralvorstellungen (Gangl et al., 2015). Dadurch ist die Ausübung koersiver Macht durch teure Maßnahmen wie Strafen und Kontrollen überflüssig (Dekker, 2004). Implizites Vertrauen kann die koersive Macht also verringern, weil sie soziale Kontrollmechanismen und eine auf Vertrauen und gemeinsamen Werten basierende Regierungsform aktiviert (Dekker, 2004; Gangl, 2015) sowie eine automatische Kooperation (Castelfranchi & Falcone, 2010) der Bürger mit der Behörde fördert.

2.2.3.2 *Legitime Macht und begründetes Vertrauen*

Wie oben erwähnt nehmen Gangl und Kollegen (2015) eine positive Interaktion zwischen legitimer Macht und begründetem Vertrauen an. Eine legitime Macht beeinflusst das begründete Vertrauen positiv, weil sie i) rationale Denkprozesse in den Bürgern auslöst (Balliet, Mulder & Van Lange, 2011; Kirchler et al., 2008), ii) ihre Bürger kompetent unterstützt (Castelfranchi & Falcone, 2010) und iii) die Normen, die Werte und Ziele mit ihren Bürgern teilt und eine Erfolgsbilanz für „erfolgreiche“ Bürger bereitstellt und so das gegenseitige Vertrauen stärkt (Das & Teng, 1998). Abschließend ist zu sagen, dass eine hohe legitime Macht einer Autorität das begründete Vertrauen in eine Autorität erhöht, da sie gute Gründe liefert dieser Autorität zu vertrauen (Gangl et al., 2015).

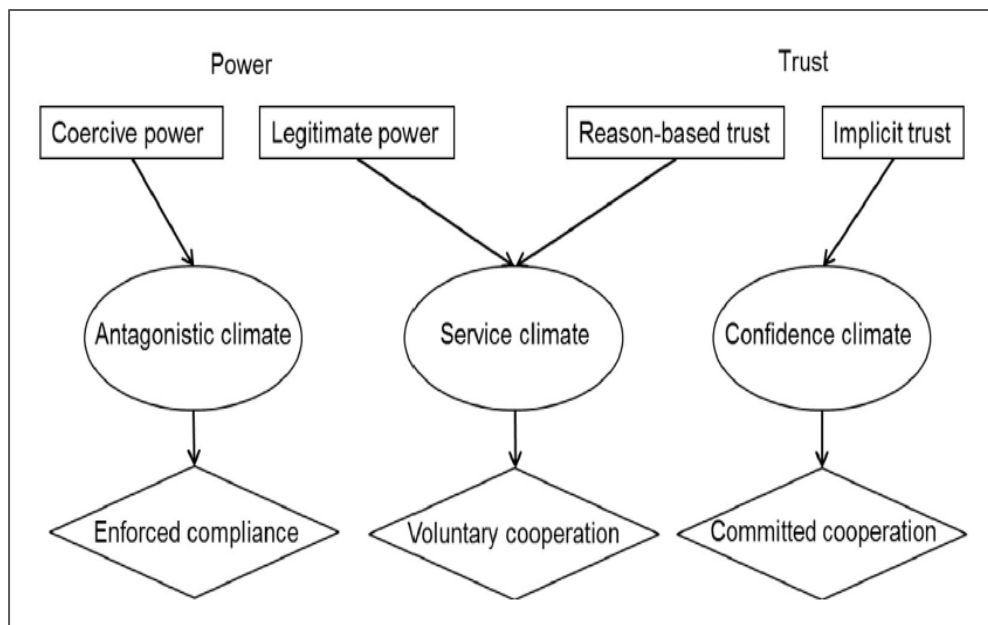
Ein hohes begründetes Vertrauen der Bürger in eine Autorität erhöht die legitime Macht dieser Autorität (Gangl et al., 2015; Abbildung 4), da es zur Anerkennung und Akzeptanz der Autorität führt, die wiederum deren Macht legitimiert (Castelfranchi & Falcone, 2010).

2.2.4 *Einfluss von Macht und Vertrauen auf Steuerklima und -ehrlichkeit*

Gangl und Kollegen (2015) schlagen auf der Basis von Lewin, Lippitt und White (1939) vor, dass die Maßnahmen einer Steuerbehörde (z.B. Erhöhung der koersiven Macht durch striktere Kontrollen) ein Klima zwischen den Steuerzahlern und der Steuerbehörde schaffen sollen, welches wiederum die Motivation der Steuerzahler zu steuerehrlichen Verhaltensweise anregt. Das Klima zwischen der Steuerbehörde und den Steuerzahlern ist abhängig von der Macht der Steuerbehörde und dem Vertrauen in die Steuerbehörde und kann dabei antagonistisch, serviceorientiert oder von

gegenseitigem Vertrauen geprägt sein (Alm & Torgler, 2011). Die Motivation für die Steuerehrlichkeit der Steuerzahler ist wiederum abhängig vom Steuerklima und kann erzwungen, freiwillig oder verpflichtet sein (Gangl, 2015). Letztere Unterscheidung basiert auf Kelman (2006), der beschreibt, dass die Reaktion eines Individuums entweder durch Folgsamkeit, Identifikation oder durch eine Verinnerlichung entsteht. Im eSSF postulieren Gangl und Kollegen (2015) drei Wege die Steuerehrlichkeit zu erhöhen, die in Abbildung 5 illustriert sind. Erstens (linker Ast) begünstigt koersive Macht ein antagonistisches Klima und eine erzwungene Steuerehrlichkeit (Kooperation) und reduziert das implizite Vertrauen der Steuerzahler (Hofmann et al., 2014). Zweitens (mittlerer Ast) führt legitime Macht in Kombination mit einem begründeten Vertrauen zu einem serviceorientierten Klima und einer freiwilligen Kooperation der Steuerzahler und drittens (rechter Ast) bedingt ein implizites Vertrauen der Bürger in die Steuerbehörde ein vertrautes Steuerklima und eine verpflichtete Kooperation sowie eine niedrige koersive Macht der Steuerbehörde. In den folgenden Abschnitten sollen diese drei Wege des eSSF näher beschrieben werden.

Abbildung 5: Erweiterung des Slippery Slope Modells (Gangl et al., 2015, S. 19)



Anmerkungen: Coercive power: koersive Macht. Legitimate power: legitime Macht. Reason-based trust: begründetes Vertrauen. Implicit trust: implizites Vertrauen. Antagonistic climate: antagonistisches Klima. Service climate: service-orientiertes Klima. Confidence climate: Konfidenzklima. Enforced compliance: erzwungene Kooperation. Voluntary cooperation: freiwillige Kooperation. Committed cooperation: verpflichtete Kooperation.

2.2.4.1 Koersive Macht, antagonistisches Klima und erzwungene Kooperation

Übt eine Steuerbehörde ihre Macht koersiv aus (z.B. durch häufige und strikte Kontrollen, harte Strafen), führt das zu einem antagonistischen Klima zwischen der Steuerbehörde und den Steuerzahlern (Kirchler et al., 2008); hier arbeiten Steuerbehörde und Steuerzahler gegeneinander. Es herrscht eine große soziale Distanz, die sich durch einen Mangel an Verständnis und Mitgefühl (Bogardus, 1928) äußert und ein Gefühl des gegenseitigen Misstrauens erzeugt (Gangl et al., 2015). Aus diesem Misstrauen entsteht eine „*cops and robbers*“-Haltung zwischen Behörde und Bürgern (Kirchler et. al, 2008; Gangl et al, 2015). Die Behörde sieht die Steuerzahler dabei als Räuber (*robbers*), die jede Möglichkeit nutzen um sich einen persönlichen Vorteil zu verschaffen (z.B. durch Steuerhinterziehung). Die Steuerzahler dagegen sehen in der Behörde eine Art Polizei (*cops*), die sie ohne „nachvollziehbaren“ Grund übermäßig streng verfolgt und gegen die man sich verteidigen muss (Kirchler et. al, 2008; Wahl et al., 2010). In einem antagonistischen Klima werden die Steuerzahler versuchen die Steuerbehörde zu betrügen, solange die zu erwartenden Strafen den erzielbaren Gewinn nicht übersteigen (Gangl et al., 2015). Ist dies der Fall, werden die Steuern widerwillig gezahlt und es wird erzwungener Weise mit der Steuerbehörde kooperiert (Abbildung 5; linker Ast). Das heißt, die Steuerzahler bezahlen die Steuern notgedrungen, weil sie keine Alternative sehen (Gangl et al., 2015). Hofmann und Kollegen (2014) konnten einen positiven Einfluss einer Steuerbehörde mit hoher koersiver Macht auf das antagonistische Klima und damit auf eine erzwungene Kooperation empirisch nachweisen. Abschließend ist zu sagen, dass dieser Weg (Abbildung 5; linker Ast) auf dem klassischen ökonomischen Modell von Allingham und Sandmo (1972) beruht. Er ist also gleichzeitig im SSF (Kirchler, 2007; Kirchler et al., 2008) auf der rechten Achse in Abbildung 1 dargestellt.

2.2.4.2 Legitime Macht, begründetes Vertrauen, serviceorientiertes Klima und freiwillige Kooperation

Ein serviceorientiertes Klima entsteht im eSSF (Abbildung 5; mittlerer Ast), wenn die Steuerbehörde eine hohe legitime Macht und ein hohes begründetes Vertrauen der Steuerzahler besitzt. Es ist durch professionelles und wohlwollendes Verhalten der Steuerbehörde gegenüber den Steuerzahlern gekennzeichnet (Gangl et al., 2015). Die Steuerzahler kooperieren in einem serviceorientierten Klima *freiwillig* mit der Steuerbehörde, da sie diese als unterstützend und kompetent wahrnehmen (Gangl, et al.,

2015). In diesem Fall spricht man von einer „Service-Client“ – Haltung zwischen Steuerbehörde und Steuerzahlern (Kirchler et al., 2008). Die „*service-client*“ – Haltung zeichnet sich durch eine Zusammenarbeit von Steuerbehörde und Steuerzahlern aus und wird durch legitimierte Regeln und Gesetzen ermöglicht (Gangl et al., 2015). Die Steuerbehörde betrachtet die Steuerzahler als ihre Klienten, die professionell, fair, sowie klar und verständlich behandelt werden sollten (Gangl et al., 2015). Die Steuerzahler empfinden die Arbeit der Steuerbehörde als Dienstleistung und sie zahlen die Steuern *freiwillig* auf der Grundlage von Regeln und Gesetzen. Hofmann und Kollegen (2014) konnten in ihrer Studie einen Einfluss der legitimen Macht auf das begründete Vertrauen, das serviceorientierte Klima und die freiwillige Kooperation nachweisen.

2.2.4.3 Implizites Vertrauen, Konfidenzklima und eine verpflichtete Kooperation

In einem „Konfidenzklima“ zahlen die Steuerzahler ihre Abgaben aus Gewohnheit an die Steuerbehörde, weil sie mit ihr die gleichen Normen und Werte teilen (Gangl et al., 2015). Dieses Klima wird durch ein hohes implizites Vertrauen der Steuerzahler in die Steuerbehörde begünstigt (Gangl et al., 2015). Das Verhältnis der beiden Parteien ist durch Verständnis und Empathie geprägt (Gangl et al., 2015). Die Steuerbehörde arbeitet im Sinne der Bürger und behandelt diese mit Respekt und Hilfsbereitschaft (Gangl et al., 2015). Sie verzichtet dabei auf Kontrollen und Bestrafung der Steuerzahler. Die Steuerzahler ihrerseits respektieren die Steuerbehörde und sehen deren Arbeit als wichtiges Gemeingut an. Sie zahlen die Steuern aus intrinsischen Motiven, da sie sich der Steuerbehörde *verpflichtet* fühlen und die Steuern als ihren Beitrag zum Wohle der Gesellschaft sehen (Gangl et al., 2015). Die Kooperation der Steuerzahler mit der Steuerbehörde ist dabei *verpflichtet*, weil sie üblich ist und die Steuerzahler Steuerehrlichkeit als moralische Verpflichtung ansehen (Gangl et al., 2015). Die Annahme, dass ein hohes implizites Vertrauen ein Konfidenzklima begünstigt und zu einer verpflichteten Kooperation der Steuerzahler mit der Steuerbehörde führt ist im eSSF im rechten Ast von Abbildung 5 dargestellt. Im SSF (Abbildung 1; rechte Kante) ist ein ähnlicher Mechanismus als Zusammenhang zwischen Vertrauen und Steuerehrlichkeit realisiert.

2.2.5 Zusammenfassung

Das eSSF (Gangl et al. 2015) erweitert das SFF (Kirchler, 2007; Kirchler et al., 2008) um die Wechselwirkungen zwischen den Variablen Macht einer Autorität und

Vertrauen in eine Autorität. Dies gelingt durch eine Zerlegung der Variable Macht in eine „koersive“ und eine „legitime“ Form und durch die Aufspaltung der Variable Vertrauen in das „implizite“ und das „begründete“ Vertrauen. Auf der Grundlage dieser Unterscheidung postulieren die Autoren zwei Interaktionen erster Ordnung (Abbildung 4); koersive Macht und implizites Vertrauen interagieren dabei negativ, während sich legitime Macht und begründetes Vertrauen gegenseitig verstärken. Hiervon ausgehend postulieren Gangl und Kollegen (2015) (a) ein antagonistische Klima, das durch eine hohe koersive Macht einer Autorität entsteht, (b) ein serviceorientiertes Klima, das auf einer hohen legitimen Macht und einem hohen begründeten Vertrauen basiert und (c) ein Konfidenzklima, welches auf einem hohen impliziten Vertrauen beruht. Die Motivation der Kooperation der Steuerzahler ist vom Klima abhängig, das in einer Gesellschaft herrscht. Somit ist sie auch von der Qualität der Macht und der Qualität des Vertrauens abhängig. Nach diesen Vorüberlegungen beschreibt das eSSF drei Wege, wie eine hohe Kooperation der Steuerzahler erreicht werden kann (Abbildung 5): (1) eine hohe koersive Macht begünstigt ein antagonistisches Klima und führt zu einer hohen erzwungen Kooperation; (2) eine hohe legitime Macht und ein hohes begründetes Vertrauen begünstigen serviceorientierte Klima und führen zu einer hohen freiwilligen Kooperation; (3) ein hohes implizites Vertrauen begünstigt ein Konfidenzklima und führt zu einer hohen verpflichteten Kooperation.

2.3 Finnland und sein Steuersystem

In der vorliegenden Arbeit werden die Vorhersagen des eSSF für Finnland untersucht. Dafür ist es nötig, das finnische Steuersystem zu beschreiben und Indikatoren (siehe 2.4.) für die Hauptvariablen Macht und Vertrauen zu finden. Damit wird der Forderung von Gangl und Kollegen (2015) nachgekommen, das eSSF und seine Annahmen in verschiedenen Ländern mit unterschiedlichen Steuerklimatas zu untersuchen. Finnland ist dabei ein Repräsentant der nordischen Wohlfahrtsstaaten, in denen Bürger eine sehr hohe Steuerlast tragen, um die Sozialausgaben des Staates zu finanzieren (Andersen et al., 2007).

2.3.1 Steuern in Finnland

Finnland hat im Jahre 1993 die duale Einkommenssteuer eingeführt (Sørensen, 2010). In einem Steuersystem mit dualer Einkommenssteuer werden das Erwerbseinkommen und die Kapitalerträge der steuerpflichtigen Bürger mit

unterschiedlichen Steuersätzen belegt. Das Erwerbseinkommen, welches das Gehalt, die Pensionseinnahmen und das Arbeitslosengeld umfasst, unterliegt einem progressiven Steuersatz, der sich an der Höhe des Einkommens ausrichtet (Tabelle 1). Die Kapitalerträge der Bürger, welche Dividenden, Mieteinnahmen oder Einnahmen durch den Verkauf von Eigentum beinhalten, werden mit pauschalen Steuersätzen belegt. Bei einem Kapitalertrag unter 30.000 Euro liegt er bei 30 % und bei einem Kapitalertrag von über 30.000 Euro liegt er bei 33 % des zu versteuernden Ertrags (Finnish Tax Administration, 2015b).

Tabelle 1: Steuersätze für steuerpflichtiges Erwerbseinkommen in Finnland (Finnish Tax Administration, 2015b, S. 18)

steuerpflichtiges Einkommen in € pro Jahr	Steuersatz (in %)
16.500 – 24.700	6,50
24.700 – 40.300	17,50
40.300 – 71.400	21,50
71.400 – 90.000	29,75
90.000 –	31,75

Neben der dualen Einkommenssteuer zahlen die finnischen Steuerzahler eine Gemeindesteuer, die je nach Gemeinde zwischen 16,5 % und 22,5 % des Erwerbseinkommens beträgt (OECD, 2015), eine Pensionsversicherung (von 5,7 bis 7,2 %), eine Arbeitslosenversicherung (0,65 %) und eine Kirchensteuer (1,43 %; Finnish Tax Administration, 2015b). Zusätzlich erhebt der finnische Staat noch indirekte Steuern, also Steuern, die Steuerzahler über Dritte an den Staat abgeben; zum Beispiel die Mehrwertsteuer oder die Alkoholsteuer. Der normale Mehrwertsteuersatz liegt in Finnland bei 24 % (Finnish Tax Administration, 2015a) und damit über den Durchschnitt der OECD-Staaten (19,1 %; OECD, 2014). Dazu gibt es noch zwei ermäßigte Mehrwertsteuersätze; Lebensmittel und Tiernahrung werden mit 14 % und Bücher, Medizin, etc. mit 10 Prozent besteuert (Finnish Tax Administration, 2013). Für Unternehmen fällt noch die Körperschaftsteuer an, die 2014 von 24,5 % auf 20 % gesenkt wurde.

Die Steuerlast für Steuerzahler lag in Finnland 2014 zum Beispiel für eine alleinstehende Person ohne Kinder mit einem durchschnittlichen Bruttoeinkommen von

42,900 Euro bei 43,9 %. Dies liegt weit über dem Durchschnitt der OECD (36 %; OECD, 2015) und ist der vierthöchste Wert aller OECD-Staaten (OECD, 2014). Nur in Dänemark, Frankreich und Belgien haben Steuerzahler eine höhere Steuerlast zu tragen.

Um die Bedeutung der Steuern für den finnischen Staat aufzuzeigen, ist es nötig das Steueraufkommen, den Anteil des Steueraufkommens an den Staatseinnahmen und dem Bruttoinlandsprodukt, die Größe der Schattenwirtschaft, die Höhe des Tax-Gap (d.i. die Summe der nichtgezahlten Steuern) und die Höhe der Staatsausgaben zu betrachten. Der finnische Staat nahm im Jahr 2013 88,589 Milliarden Euro an Steuern ein (Official Statistics Finland, 2015a). Dies entsprach 62 % der gesamten Staatseinnahmen (140,7 Milliarden Euro; Finnish Tax Administration, 2015b) und 44 % des Bruttoinlandsproduktes (204 Milliarden Euro; OECD, 2015b). Die Schattenwirtschaft Finnlands betrug laut Schneider (2013) 13 % des Bruttoinlandsproduktes (Mittelwert der OECD: 18,5 %). Der Tax-Gap betrug 4 Milliarden Euro, der größtenteils durch Steuerrückstände der Unternehmen (2,5 Milliarden Euro) verursacht wurde. Privatpersonen schuldeten der finnischen Steuerbehörde 1,17 Milliarden Euro (Finnish Tax Administration, 2015c). Den Steuereinnahmen stehen 116,7 Milliarden Euro Ausgaben gegenüber. So gab der finnische Staat 50,3 Milliarden Euro für die soziale Sicherheit seiner Bürger aus, 16,9 Milliarden gehen in das Gesundheitswesen und 13,1 Milliarden Euro in das Bildungswesen (Official Statistics Finland, 2015b). Betrachtet man diese Zahlen erkennt man den beträchtlichen Anteil der Steuereinnahmen am staatlichen Haushalt. Die Handlungsfähigkeit des Staates ist insofern stark von der Steuermoral und der Kooperation seiner Bürger abhängig.

2.3.2 Ziele der finnischen Steuerbehörde

Das Hauptziel der finnischen Steuerbehörde liegt in einer Erhöhung der Kooperation der Steuerzahler. Sie konnte mehrere Faktoren identifizieren, welche die Steuerehrlichkeit beeinflussen (Finnish Tax Administration, 2015c). So beeinflussen die persönlichen Wertvorstellungen der Steuerzahler, wie etwa Gesetzestreue und Einstellung gegenüber Steuern, ebenso wie die Einfachheit des Steuersystems, die Angst vor Konsequenzen und Bestrafung durch die Steuerbehörde, das Vertrauen in die Zuverlässigkeit und Fairness der Steuerbehörde, sowie die wirtschaftliche und soziale Lage der Steuerzahler deren Kooperationswillen.

Die Erhöhung der Kooperation der Steuerzahler möchte die Steuerbehörde durch die Erfüllung mehrerer Teilziele erreichen. Laut dem Jahresbericht 2015 der finnischen Steuerbehörde sind dies die Erhebung des korrekten Steuerbetrags, die Sicherung der Steuereinnahmen durch einen guten Service sowie einer proaktiven Unterstützung der Kunden durch die Mitarbeiter der Steuerbehörde, die Steigerung der Kompetenz und Motivation der Mitarbeiter, Förderung der Fähigkeit der Kunden eine Steuererklärung unabhängig und korrekt auszufüllen und die Reduzierung des Tax-Gap sowie die Bekämpfung der Schattenwirtschaft (Finnish Tax Administration, 2015c).

2.3.3 Maßnahmen der finnischen Steuerbehörde

Um ihre Maßnahmen zur Erhöhung der Kooperation der Steuerzahler gezielt anwenden zu können, unterscheidet die finnische Steuerbehörde drei unterschiedliche Kooperationstypen von Steuerzahlern (Finnish Tax Administration, 2015c): (a) Steuerzahler die freiwillig kooperieren und eine positive Einstellung zu Steuern haben; sie erkennen die Wichtigkeit der Steuern für die Gesellschaft und wollen ihren Teil dazu beitragen. (b) Steuerzahler mit neutraler Einstellung, die kooperieren, weil es gesetzlich vorgeschrieben ist. Sie interessieren sich im Allgemeinen nicht für das Thema Steuern. (c) Steuerzahler die nicht mit der Steuerbehörde kooperieren. Sie haben eine negative Einstellung gegenüber Steuern und betrachten diese als unfair.

Mit ihren Maßnahmen versucht die Steuerbehörde die oben genannten Ziele zu erreichen. So gestaltet sie behördliche Abläufe und Handlungen, durch neue online-Services und vor-Ort-Beratungen in den Gemeinden (Bsp. im Rathaus) so einfach wie möglich. Dieses Angebot richtet sich vor allem an Personen (Kooperationstyp 1) die freiwillig mit der Steuerbehörde kooperieren und proaktiv nach Informationen suchen. Auch für Unternehmen wurde ein online-Service zur Abgabe der Steuererklärung eingeführt. Zudem werden verschiedene Schulungen, Vorträge und Diskussionen angeboten, welche sowohl online als auch vor Ort stattfinden. Diese sollen den Bürgern als Hilfe dienen und über die Konsequenzen eines Steuervergehens aufklären. Mit diesen Maßnahmen sollen hauptsächlich Steuerzahler (Kooperationstyp 2) erreicht werden, die dem Thema Steuern und der Steuerbehörde neutral gegenüber stehen. Neben diesen eher vertrauensfördernden Maßnahmen nutzt die finnische Steuerbehörde vor allem beim Kooperationstyp 3 Steuerprüfungen, um Schattenwirtschaft und den Tax-Gap zu bekämpfen. Zum Beispiel überprüfte im Jahre 2014 die finnische

Steuerbehörde 4.666 Unternehmen, von denen 713 bestraft wurden. (Finnish Tax Administration, 2015c).

2.3.4 Die Variablen Macht und Vertrauen in Finnland

Kogler und Kollegen (2013) benutzen in ihrer Arbeit zwei Indizes für die Variablen Macht und Vertrauen des Slippery Slope Frameworks (Kirchler, 2007; Kirchler et al., 2008), nämlich den Corruption Perception Index (CPI) von Transparency International (2014) als Indikator für das Vertrauen in eine Autorität und den Index Rule of Law des World Wide Governance Indicators (RoL; Worldbank, 2014) als Indikator für die Macht einer Autorität. Unter der Berücksichtigung der Maßnahmen der finnischen Steuerbehörde werden diese Indizes auch in der vorliegenden Arbeit zur Bestimmung der Macht des finnischen Staates und seiner Behörden und des Vertrauens in den finnischen Staat und seine Behörden herangezogen werden.

Der Indikator CPI ist von Transparency International für 174 Länder erhoben worden. Dabei misst der CPI die wahrgenommen Korruption der öffentlichen Verwaltungen und der politischen Parteien eines Landes. Die Werteskala des CPI reicht von 0 Punkten (sehr korrupt) bis zu 100 Punkten (sehr sauber). Finnland erreicht dabei 2014 einen CPI von 89 und liegt damit weit über den Durchschnittswert aller teilnehmenden Länder von 43 (dritthöchster Wert aller 174 teilnehmenden Länder). Nimmt man diesen Wert als Indikator für das Vertrauen der Bevölkerung in den Staat und seine öffentlichen Organe, kann man sagen, dass in Finnland ein sehr großes Vertrauen in den Staat und seine öffentlichen Behörden existiert.

Der Index RoL wird aus den „World Wide Governance Indicators“ (Worldbank, 2014) entnommen. Dabei definieren Kaufmann, Kraay und Mastruzzi (2010) RoL folgendermaßen definiert:

“Rule of law captures perceptions of the extent to which agents have confidence in and abide by the rules of society, and in particular the quality of contract enforcement, property rights, the police, and the courts, as well as the likelihood of crime and violence.” (S. 4)

Die Skala des Index RoL reicht von 0 Punkten (geringe Macht) bis zu 100 Punkten (größte Macht). Finnland erreichte dabei im Jahr 2013 einen Wert von 99 Punkten. Dieser große Indexwert deutet daraufhin, dass der finnische Staat seine Gesetze effizient durchsetzen kann und von seinen Bürgern anerkannt wird. Somit ist

davon auszugehen, dass die oben erwähnten Maßnahmen der finnischen Steuerbehörde von den finnischen Bürgern als legitimiert wahrgenommen werden.

3 Fragestellung und Hypothesen

In diesem Kapitel werden – unter Berücksichtigung der in Punkt 2.2 diskutierten Interaktion zwischen Macht und Vertrauen und deren Einfluss auf das Steuerklima und die Steuerehrlichkeit – die hier relevanten Hypothesen formuliert. Diese Hypothesen werden dann zur Spezifizierung der oben erwähnten Zusammenhänge in einem Pfadmodell verwendet. Im Folgenden werden die Variablen in exogene, intervenierende und endogene Variablen unterteilt (Weiber & Mühlhaus, 2014) und mit Großbuchstaben X1, Y1, Z1, etc. bezeichnet, wie in Tabelle 2 dargestellt.

Tabelle 2: Festlegung der Variablen

Exogene Variable		Intervenierende Variable		Endogene Variable	
Koersive Macht	X1	Antagonistisches Klima	Y1	Erzwungene Kooperation	Z1
Legitime Macht	X2	Serviceorientiertes Klima	Y2	Freiwillige Kooperation	Z2
Begründetes Vertrauen	X3	Konfidenzklima	Y3	Verpflicht. Kooperation	Z3
Implizites Vertrauen	X4				

Auf der Grundlage des eSSF (Abbildung 5) lassen sich drei Fragestellungen aufstellen. Diese werden folgend im Einzelnen diskutiert.

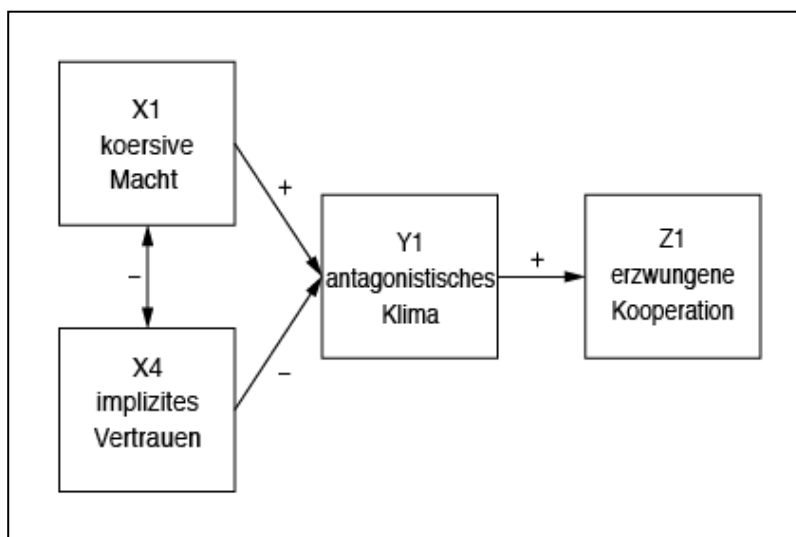
3.1 Das antagonistische Klima

Die erste Annahme (Abbildung 5, linker Ast) des eSSF besagt, dass die erzwungene Kooperation (Z1) der Steuerzahler durch die koersive Macht (X1) der Behörde über das antagonistische Klima (Y1) beeinflusst wird. Hofmann und Kollegen (2014) postulieren aber auch einen direkten Einfluss des impliziten Vertrauens (X4) auf das antagonistische Klima (Y1) der Steuerzahler. Auf Grundlage dieser Annahmen werden folgende Hypothesen formuliert:

- a) Die koersive Macht (X1) besitzt einen
 - i) positiven direkten Effekt auf das antagonistische Klima (Y1)
 - ii) einen positiven indirekten Effekt auf die erzwungene Kooperation (Z1)
- b) Das implizite Vertrauen (X4) besitzt einen
 - i) negativen direkten Effekt auf das antagonistische Klima (Y1)
 - ii) negativen indirekten Effekt auf die erzwungen Kooperation (Z1)
- c) Das antagonistische Klima (Y1) besitzt einen positiven direkten Effekt auf die erzwungene Kooperation (Z1).
- d) Es existiert eine negative Korrelation zwischen koersiver Macht (X1) und implizitem Vertrauen (X4)

Die Hypothesen a) – d) werden zu einem Pfadmodell zusammengefasst ().

Abbildung 6: Hypothesen zum antagonistischen Klima



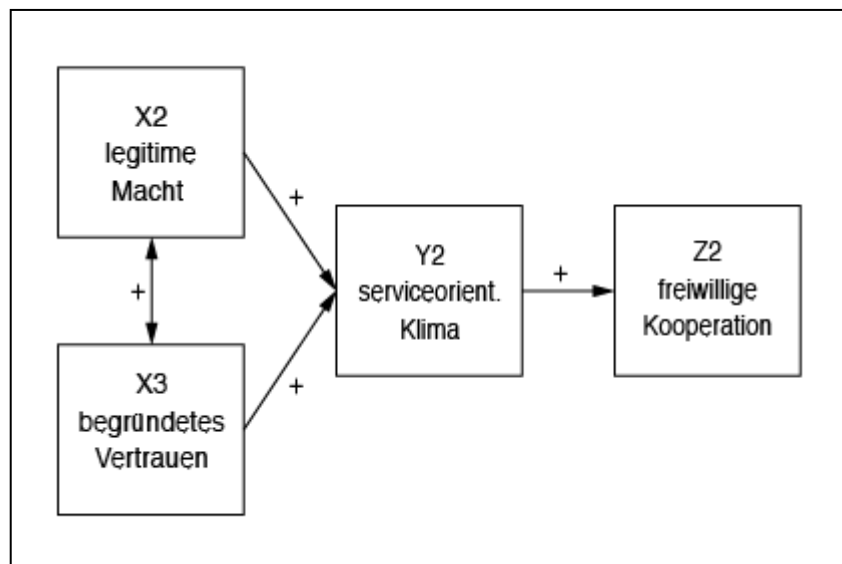
3.2 Das serviceorientierte Klima

In der zweiten Annahme (Abbildung 5, mittlerer Ast) des eSSF ist ausgedrückt, dass die freiwillige Kooperation (Z2) der Steuerzahler durch die legitime Macht (X2) der Behörde und das begründete Vertrauen (X3) über das serviceorientierte Klima (Y2) in der Gesellschaft beeinflusst wird. Hiermit ergeben sich folgende Hypothesen:

- e) Die legitime Macht (X2) besitzt einen
 - i) positiven direkten Effekt auf das serviceorientierte Klima (Y2)
 - ii) einen positiven indirekten Effekt auf die freiwillige Kooperation (Z2)
- f) Das begründete Vertrauen (X3) besitzt einen
 - i) positiven direkten Effekt auf das serviceorientierte Klima (Y2)
 - ii) positiven indirekten Effekt auf die freiwillige Kooperation (Z2)
- g) Das serviceorientierte Klima (Y2) besitzt einen positiven direkten Effekt auf die freiwillige Kooperation (Z2).
- h) Es existiert eine positive Korrelation zwischen legitimer Macht (X2) und begründetem Vertrauen (X3).

Damit ergibt sich hier das in Abbildung 7 dargestellte Pfadmodell.

Abbildung 7: Hypothesen zum serviceorientierten Klima



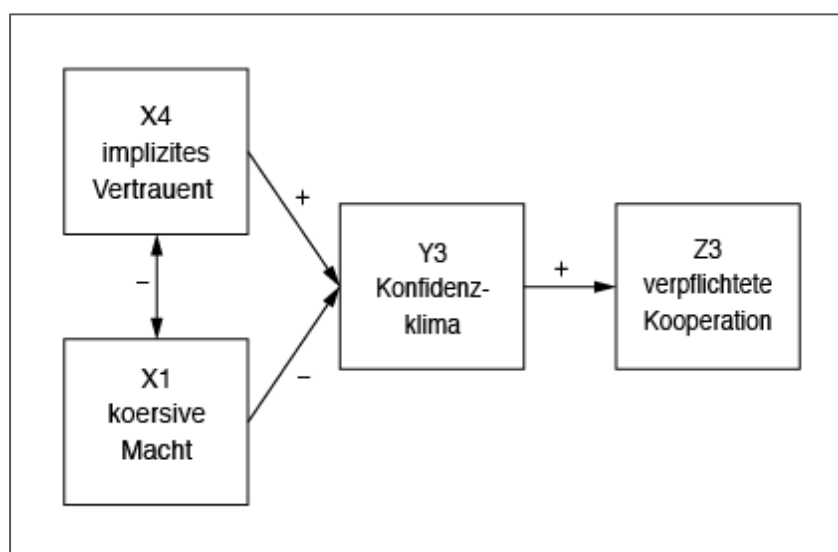
3.3 Das Konfidenzklima

Wie in Punkt 2.2.4.3 diskutiert, zeigt die dritte Annahme (Abbildung 5, rechter Ast) des eSSF, dass die verpflichtete Kooperation (Z3) der Steuerzahler durch implizites Vertrauen (X4), koersive Macht (X1) der Behörde und das Konfidenzklima (Y3) in der Gesellschaft beeinflusst wird. Hiermit ergeben sich die folgenden Hypothesen:

- i) Das implizite Vertrauen (X4) besitzt einen
 - i) positiven direkten Effekt auf das Konfidenzklima (Y3)
 - ii) einen positiven indirekten Effekt auf die verpflichtete Kooperation (Z3)
- j) Die koersive Macht (X1) besitzt einen
 - i) negativen direkten Effekt auf das Konfidenzklima (Y3)
 - ii) negativen indirekten Effekt auf die verpflichtete Kooperation (Z3)
- k) Das Konfidenzklima (Y3) besitzt einen positiven direkten Effekt auf die verpflichtete Kooperation (Z3).
- l) Es existiert eine negative Korrelation zwischen implizites Vertrauen (X4) und koersive Macht (X1)

Diese Kausalhypothesen führen zu folgenden Pfadmodell (Abbildung 8).

Abbildung 8: Hypothesen zum Konfidenzklima



4 Methode

4.1 Stichprobe und Durchführung

An der Online-Fragebogenstudie nahmen 299 Versuchspersonen (Vpn) freiwillig teil. Davon bearbeiteten 147 Vpn den Fragebogen vollständig. Eine Versuchsperson musste aufgrund Ihres Antwortverhaltens ausgeschlossen werden. Sie hatte bei jedem Item die höchste Antwortalternative 7 gewählt. Somit wurden 146 Vpn (50 Frauen und 96 Männer) mit einem mittleren Alter von 44,4 Jahren ($SD = 11,5$ Jahren) für die Auswertung des Fragebogens (siehe 4.2) berücksichtigt.

Alle 146 Vpn waren finnische Staatsbürger. Dabei gaben 137 Vpn Finnisch als Muttersprache an; acht Versuchspersonen markierten eine nicht finnische Muttersprache. Die Mehrheit der Vpn (118) hatte als höchste abgeschlossene Ausbildung einen Universitäts- oder Hochschulabschluss (*Yliopisto vai Korkeakoulu*), zwölf Vpn hatten einen Abschluss einer berufsbildenden höheren Schule ohne Matura (*Ammattikoulu*), neun Vpn einen mit der Matura vergleichbaren Abschluss (*Ylioppilastutkinto*) und sieben Vpn wählten „sonstiges“ (*Joku muu*). Bei der Frage nach dem aktuellen Arbeitsstatus ergab sich folgendes Bild: 99 Vpn bezeichneten sich als „Angestellte“ (*Palkansaja*), 22 waren „selbstständig“ (*Itsenäinen yrittäjä, ei palkansaja*), 19 Vpn markierten das Feld „arbeitslos“ (*Työtön*), 15 Vpn waren „in Ausbildung“ (*Opiskelija*), acht Versuchspersonen waren „in Rente“ (*Eläkkeellä*) und eine Vpn gab an „in Karenz“ (*Äitiys-, isyyslomalla*) zu sein. Keine Person markierte das Feld „Hausfrau/-mann“ (*Kotirouva/ -mies*). Zur Frage, welcher Arbeitsbranche die Versuchspersonen ihre Arbeit zuordnen würden, ergab sich, dass die am häufigsten die „Beratungsbranche“ mit 38 Vpn (*Neuvonta/Konsultointi*) gewählt wurde; gefolgt von 32 Vpn im „öffentlichen Dienst“ (*Julkinen hallinto/ Julkiset palvelut*), der „Industrie“ (*Teollisuus*; 18 Vpn), der „Finanzwirtschaft“ (*Rahatalous*; 8 Vpn), der „Bauwirtschaft“ (*Rakennustalous*; 3 Vpn) sowie dem „Handwerk“ (*Käsityöammatti*; 3 Vpn). Das Feld „sonstiges“ (*muu*) wurde von 44 Vpn angekreuzt.

Das Monatseinkommen der Versuchspersonen verteilte sich wie folgt. Acht Vpn verfügten über ein Nettoeinkommen zwischen 0 und 1000 Euro; 29 Vpn über 1001–2000 Euro, 40 Vpn über 2001–3000 Euro, 27 Vpn über 3001–4000 Euro, 11 Vpn über 4001–5000 Euro und 31 Vpn verdienten mehr als 5000 Euro netto im Monat. Die

Mehrheit der Vpn (143) gab an schon Erfahrungen mit der Steuerbehörde gemacht (*Kokemusta*;) und eine Steuererklärung abgegeben zu haben (*Veroilmoitus*, 140 Vpn).² Die Onlineversion des Fragebogens wurde mit Hilfe der Umfragesoftware „UniPark“ (<http://www.unipark.com>) erstellt. Die Datenerhebung fand zwischen dem 1. September und dem 30. November 2014 statt. Dazu wurde der Weblink der Studie in den Onlineforen mehrerer finnischen Zeitungen (Helsingin Sanomat, Aamulehti, Talouslehti und Oulun Lehti) sowie über soziale Medien (Twitter, Facebook und LinkedIn) veröffentlicht.

4.2 Materialien

Der verwendete Fragebogen (siehe Anhang A) entspricht der finnischen Übersetzung der Überarbeitung eines deutschsprachigen Fragebogens zur Erhebung der Variablen des eSSF für Steuerthemen (Hofmann et al., 2014). Die Übersetzung wurde von einer finnischen Muttersprachlerin vorgenommen und von einer öffentlich bestellten und beeidigten Übersetzerin (siehe Anhang B) für die finnische Sprache überprüft. Zu Kontrollzwecken wurde der finnische Fragebogen zusätzlich von einer dritten finnischen Muttersprachlerin in das Deutsche rückübersetzt.

Der Fragebogen erhebt die Variablen koersive Macht (X1, 6 Items), legitime Macht (X2, 13 Items), begründetes Vertrauen (X3, 14 Items), implizites Vertrauen (X4, 3 Items), antagonistische Klima (Y1, 3 Items), serviceorientiertes Klima (Y2, 3 Items), Konfidenzklima (Y3, 3 Items), erzwungene Kooperation (Z1, 4 Items), freiwillige Kooperation (Z2, 4 Items) und verpflichtete Kooperation (Z3, 4 Items) mit zehn Skalen. Die Ausprägungen dieser Items wurde mittels einer siebenstufigen Likert-Skala (Likert, 1932) erfasst (1 = „stimme gar nicht zu“/ *„en ole lainkaan samaa mieltä“* bis 7 = „stimme voll und ganz zu“/ *„olen täysin samaa mieltä“*). Die Skalen koersive Macht (Bestrafungs- und Belohnungsmacht), legitime Macht (legitime Macht, Expertenmacht, Informationsmacht und Identifikationsmacht) und begründetes Vertrauen (Zielerreichung, Abhängigkeit, interne Faktoren und externe Faktoren) bestehen aus mehreren, in den Klammern benannten Subskalen, welche, wie bei Hartl und Kollegen (2015) für die weitere Auswertung zu jeweils einer Skala verbunden wurden.

² In Finnland muss jeder Einwohner mit besteuerbaren Einkommen eine Steuererklärung abgeben (www.vero.fi).

Eine Faktoranalyse wurde Für jede Skala des Fragebogens wurde eine Faktoranalyse mittels IBM SPSS 20 durchgeführt. Dabei konnten, wie erwartet, für die Skalen legitime Macht und begründetes Vertrauen vier Faktoren, für die koersive Macht zwei Faktoren und für die restlichen Skalen je ein Faktor identifiziert werden. Die Reliabilität der Skalen wurde mittels Cronbach's Alpha getestet. Mit Ausnahme der Skala freiwillige Kooperation (siehe *Tabelle 3*) lag die Reliabilität der Skalen bei über .85 (*Tabelle 5*) was nach Bortz und Döring (2006) auf einen guten Wert schließen lässt. Die Reliabilität der Skala freiwillige Kooperation lag wie in *Tabelle 3* ersichtlich bei .67 und verbesserte sich nach Entfernung des Items 53 (siehe Anhang A) auf .83. Das Item 53 wurde entfernt, da es über eine sehr geringe Faktorladung verfügte (siehe *Tabelle 3*).

Tabelle 3: Faktorladungen und Cronbach's α für die freiwillige Kooperation

Item	Wenn ich meine Steuern vorschriftsmäßig zahle,...	Faktorladungen „4 Items“	Faktorladungen „3 Items“
50	... dann tue ich das, weil die Steuerbehörde meine Kooperation wahrscheinlich erwidern wird.	.79	.79
51	...dann tue ich das, weil die Steuerbehörde mich korrekt behandelt, solange ich Fehler zugebe.	.90	.91
52	...dann tue ich das, weil die Steuerbehörde Steuerzahler unterstützt, die unverschuldet Fehler machen.	.87	.88
53	...dann tue ich das, weil es leichter ist als die Steuerbehörde zu hintergehen.	.28	---
α		.67	.83

4.3 Pfadanalyse

Die Pfadanalyse ist eine Methode zur Schätzung von Kausalbeziehungen zwischen linear abhängigen Variablen in einem theoretischen Modell, sowie zur Überprüfung dessen Güte. Ihre Entwicklung geht auf Arbeiten des amerikanischen Genetikers Wright (1921, 1934) zurück (siehe z.B. Rudolf & Müller, 2012). Im Allgemeinen kann die Pfadanalyse als Erweiterung der Regressionsanalyse betrachtet werden, da sie mehrere Regressionsmodelle miteinander verbindet (Reinecke, 2005) und neben direkten auch indirekte und totale kausale Effekte schätzt. Dies ist möglich, da die Variablen in der Pfadanalyse sowohl unabhängig, abhängig oder beides sein

können (Weiber & Mühlhaus, 2010, Weiber & Mühlhaus, 2014). Damit ein Pfadmodell Beziehungen zwischen mehreren Variablen abbilden kann, müssen diese theoretisch fundiert sein (Weiber & Mühlhaus, 2010) und laut Schumacker und Lomax (2010; S. 143) folgende vier Bedingungen erfüllen: (1) “Temporal ordering of variables exists.” (2) “Covariation or correlation is present among variables.” (3) “Other causes are controlled for.” (4) “A variable X is manipulated, which causes a change in Y.”

Die Pfadanalyse folgt einem genauen Plan (Reinecke, 2005). So beginnt sie mit der Modellspezifikation, welche die Formulierung eines theoretischen Kausalmodells, die grafische Darstellung des Modells in einem Pfaddiagramm und die Definition von Regressionsgleichungen umfasst (Weiber & Mühlhaus, 2014). Nach diesem Schritt folgen die Modellidentifikation, die Schätzung der Modellparameter und der Test der Modellgüte.

In Kapitel 4 wurde für jede Fragestellung ein Pfadmodell erstellt, in dem die Zusammenhänge zwischen den Variablen spezifiziert sind (siehe – Abbildung 8). Zur Durchführung der Modellidentifikation muss die Anzahl t der zu bestimmenden Modellparameter (Pfadkoeffizienten, Korrelationen, Messfehler und Bestimmtheitsmaß) bekannt sein (Reinecke, 2005). Um als identifiziertes Modell zu gelten muss nach Schumacker und Lomax (2010)

$$t \leq (nv * (nv + 1))/2$$

sein, wobei nv die Anzahl der im Modell berücksichtigten Variablen bedeutet und der Term auf der rechten Seite die Anzahl der verwendeten Elemente der empirischen Kovarianzmatrix S darstellt (Weiber & Mühlhaus, 2014). Ist ein Modell als identifiziert erkannt, können die Modellparameter zuverlässig geschätzt werden.

Die Schätzung der Modellparameter erfolgt dabei mit einem geeigneten Schätzalgorithmus so, dass die Modell-Kovarianzmatrix Σ möglichst genau die empirische Kovarianzmatrix S reproduziert (Weiber & Mühlhaus, 2014). Die Parameterschätzung wird dabei oft mit einem statistischen Programmpaket ausgeführt, wobei meist die Maximum Likelihood Methode (ML) benutzt wird (Huib, 2011). Die Voraussetzungen für die Anwendung der ML sind eine Multinormalverteilung der Kausalvariablen und ein Stichprobenumfang (N) mit $N \geq 5 t$. Die zu schätzenden Modellparameter θ sind dabei die Pfadkoeffizienten p_{ji} , die den kausalen Einfluss einer exogenen Variable X_i auf eine endogene Variable Y_j darstellen, die Korrelationskoeffizienten r_{ij} zwischen den exogenen Variablen und das Bestimmtheitsmaß R^2 , welches die durch die exogenen Variablen erklärte Varianz der

endogenen Variablen beschreibt; die Fehlervarianz $1 - R^2$ stellt dabei den Einfluss von außerhalb des Modells liegenden Drittvariablen dar.

Ein guter Fit des Pfadmodells ist Voraussetzung für die Interpretation der Modellparameter (Weiber & Mühlhaus, 2014) und ist dann gegeben, wenn die mit Hilfe der geschätzten Parameter berechnete Modell-Kovarianzmatrix $\Sigma(\theta)$ möglichst gut mit der empirischen Kovarianzmatrix S übereinstimmt (Boomsma, 2000). Weiber und Mühlhaus (2014) schlagen für die Beurteilung des Fit unter anderem folgende Gütekriterien zur Überprüfung des Unterschieds zwischen $\Sigma(\theta)$ und S vor: den χ^2 -Test, den RMSEA, den χ^2/df – Test, sowie Goodness of Fit Maße (z.B. GFI). Diese Gütekriterien werden zusammen mit weiteren Gütemaßen (z.B.: CFI) ebenfalls von der verwendeten Statistiksoftware (z.B. IBM SPSS AMOS 22) ausgegeben.

5 Ergebnisse

5.1 Voruntersuchungen

Deskriptive Statistiken und Interkorrelation der Variablen. Wie im vorhergehenden Abschnitt gezeigt wurde, weisen alle Variablen eine gute interne Konsistenz auf. Für die weitere Analyse muss nun für jede Variable ein Index aus den zugeordneten Items konstruiert werden. Dies ist wegen der teilweise unterschiedlichen Itemanzahl der einzelnen Variablen notwendig und durch die oben gefundene hohe Reliabilität gerechtfertigt. Als Index wurde der Mittelwert der Itemausprägungen für jede Variable gebildet. Dieses Vorgehen ergab zehn Indizes zu je 146 Werten. Der Übersichtlichkeit halber wird jeder dieser Indizes im Folgenden als Variable bezeichnet.

Für die so erhaltenen Variablen wurden Mittelwert, Standardabweichung und die Interkorrelation berechnet. Die Ergebnisse sind in Tabelle 5 zusammen mit dem jeweiligen Cronbach's α abgebildet. Alle in den Modellen 1-3 Verwendung findenden Pearson-Korrelationen zwischen den Variablen erweisen sich als statistisch signifikant ($p < .01$). Multikollinearität, d.h. eine Redundanz zwischen einzelnen Variablen konnte nicht festgestellt werden, da keine Korrelationen über dem Schwellenwert von .85 (Kline, 2005) und außerdem keine Toleranzen ($1 - R^2$, $R^2 = r_{ij}^2$) kleiner als .10 vorkommen (Toebe & Filho, 2013).

Test auf Normalverteilung. Zur Schätzung der Parameter der Pfadmodelle wird die Maximum Likelihood Methode (ML) verwendet. Voraussetzung hierfür ist eine multivariate Normalverteilung der in die Berechnung eingehenden Variablen und ein Stichprobenumfang von $N > 5t$ (siehe Absatz 4.3). Letzteres ist mit $N = 146$ und $t = 8$ für jedes Modell gewährleistet. Zum Test der Anforderung einer multivariaten Normalverteilung werden die einzelnen Variablen auf univariate Normalverteilung und dann die an jedem Modell beteiligten Variablen auf multivariate Normalverteilung der Variablen gesamt überprüft. Die Prüfung auf Normalverteilung der einzelnen Variablen wird mit Hilfe von Schiefe- und Wölbungsmaßen³ vorgenommen (Weiber & Mühlhaus, 2014). In *Tabelle 4* sind für die drei verwendeten Pfadmodelle der Wertebereich (min, max) der Variablen, die geschätzte Schiefe (skew) und die Wölbung (kurtosis) dargestellt. Zusätzlich enthält die *Tabelle 4* die „Critical Ratio“-Werte (c.r.)

³ Eine Variable ist exakt normalverteilt, wenn „Schiefe“ und „Wölbung“ einer beobachteten Variablen einen Wert von 0 aufweisen (Weiber & Mühlhaus, 2014).

für beide Verteilungskoeffizienten und das Maß der multivariaten Wölbung nach Mardia (1970).

Tabelle 4: Ergebnisse des Tests auf Normalverteilung aus IBM SPSS AMOS 22 für die drei verwendeten Pfadmodelle. Weitere Erklärung: siehe Text.

H1: Antagonistisches Klima	min	max	skew	c.r.	kurtosis	c.r.
X1 Koersive Macht	1.00	7.00	-.24	-1.18	-.43	-1.06
X4 Implizites Vertrauen	1.00	7.00	-.52	-2.57	-.68	-1.67
Y1 Antagonistisches Klima	1.00	7.00	.18	.91	-.97	-2.40
Z1 Erzwungene Kooperation	1.00	7.00	.26	1.28	-.95	-2.34
Multivariat					-.13	-.11
H2: Serviceklima						
X3 Begründetes Vertrauen	1.00	6.86	-.28	-1.37	.22	.55
X2 Legitime Macht	1.54	6.39	-.27	-1.35	-.22	-.56
Y2 Serviceorient. Klima	1.00	7.00	.26	1.26	-.83	-2.05
Z2 Freiwillige Kooperation	1.00	6.33	.16	.81	-1.06	-2.62
Multivariat					-.04	-.03
H3: Konfidenzklima						
X4 Implizites Vertrauen	1.00	7.00	-.52	-2.57	-.68	-1.67
X1 Koersive Macht	1.00	7.00	-.24	-1.18	-.43	-1.06
Y3 Konfidenzklima	1.00	6.33	.13	.627	-1.02	-2.52
Z3 Verpflichtete Kooperation	1.00	7.00	-1.13	-5.56	.75	1.84
Multivariat					-1.00	-.87

Betrachtet man die Ergebnisse der univariaten Tests, so zeigt sich, dass für alle drei Modelle die Schätzungen der Schiefe und Wölbung der meisten Variablen betragsmäßig kleiner 1 sind und somit bei streng konservativer Auslegung nicht zu einer Zurückweisung der Annahme einer Normalverteilung führen (Temme & Hildebrandt, 2009). Im Falle der Schiefe der Variable Z3 (H3), sowie der Wölbung der Variable Z2 (H2) und der Variable Y3 (H3) zeigt sich eine nur moderat betragsmäßige Abweichung vom geforderten Wert (< 1), so dass auch hier nicht von einer

substantiellen Abweichung von der Normalverteilung gesprochen werden kann. Ähnliches gilt für die c.r.-Werte, die bei streng konservativer Auslegung betragsmäßig nicht größer als 1.96, bei moderat konservativer Betrachtung betragsmäßig nicht größer als 2.57 sein dürfen (Weiber & Mülhhaus, 2014). Nur der c.r.-Wert für die Variable Z3 (H3) weicht stark von dem vorgeschlagenen Schwellenwert ab. Insgesamt kann somit von einer moderaten Verletzung der Normalverteilungsannahme ausgegangen werden (vgl. Weiber & Mülhhaus, 2014; S. 183). Dies wird auch dadurch unterstrichen, dass Mardia's Maß für Wölbung einer multivariaten Normalverteilung in allen drei Modellen betragsmäßig ≤ 1 und der zugehörige c.r.-Wert betragsmäßig ≤ 1.96 ist (Weiber & Mülhhaus, 2014).

Tabelle 5: M, SD, α und Interkorrelation der Variablenindizes

	Index	M (SD)	α	1	2	3	4	5	6	7	8	9
1	Koersive Macht	4.67 (1.37)	.85									
2	Legitime Macht	4.23 (1.02)	.86	-.49**								
3	Begründetes Vertrauen	3.87 (1.17)	.91	-.59**	<u>.77**</u>							
4	Implizites Vertrauen	4.50 (1.75)	.93	-.52**	.61**	.67**						
5	Antagonistisches Klima	3.57 (1.85)	.92	<u>.69**</u>	-.50**	-.57**	-.57**					
6	Serviceorientiertes Klima	3.52 (1.60)	.89	-.56**	<u>.58**</u>	<u>.64**</u>	.50**	-.68**				
7	Konfidenzklima	3.38 (1.50)	.92	-.68**	.68**	.75**	<u>.62**</u>	-.69**	.74**			
8	Erzwungene Kooperation	3.30 (1.70)	.88	<u>.50**</u>	-.30**	-.34**	-.38**	<u>.56**</u>	-.35**	-.47**		
9	Freiwillige Kooperation	3.29 (1.49)	.83	-.33**	<u>.48**</u>	<u>.58**</u>	.39**	-.31**	<u>.50**</u>	.46**	-.04	
10	Verpflichtete Kooperation	5.51 (1.50)	.92	-.49**	.62**	.66**	<u>.54**</u>	-.50**	.49**	<u>.60**</u>	-.54**	.41**

Anmerkungen: α : Cronbach's α . *: $p < 0.05$. **: $p < .01$. Dabei sind Korrelationen unterstrichen, die in einem der drei Pfadmodelle berücksichtigt werden.
Pfadmodell 1: __. Pfadmodell 2: ___. Pfadmodell 3: _____. Die Korrelation r_{14} taucht ebenfalls in Pfadmodell 3 auf.

5.2 Überprüfung der Erweiterung des SSF in Finnland

Wie im vorherigen Kapitel diskutiert, kann von einer multivariaten Normalverteilung der Variablen ausgegangen werden. Damit erfüllen die betrachteten Modelle die Voraussetzungen für die Anwendung der Maximum Likelihood Methode, welche daher als Schätzverfahren der Pfadanalyse (SPSS AMOS 22) benutzt wurde. Diese Methode wurde gewählt, da sie die Modellparameter und die Güte des Modells bei großen Stichproben am präzisesten schätzen kann (Weiber & Mülhhaus, 2014). Im Folgenden werden die Modellidentifikation, die Prüfung der Güte und die Ergebnisse der Schätzung der Modellparameter für jedes dieser Modelle beschrieben.

5.2.1 Modellidentifikation

Die drei in Kapitel 4 aufgestellten Pfadmodelle besitzen jeweils $t = 8$ (siehe Abschnitt 4.3) zu schätzende Modellparameter und $nv = 4$ Kausalvariable. Die dort angegebene Ungleichung $t \leq (nv * (nv + 1)) / 2$ ist mit $8 \leq 10$ erfüllt. Dies trifft für alle Modelle zu und somit können alle Modelle als identifiziert betrachtet werden. Die Differenz

$$df = (nv * (nv + 1)) / 2 - t$$

stellt die Zahl der Freiheitsgrade des betreffenden Modells dar. Alle hier betrachteten Modelle besitzen (zunächst) $df = 2$ Freiheitsgrade.

5.2.2 Antagonistisches Klima

Zur Überprüfung der Güte des Modell-Fits werden in der Literatur (Weston & Gore, 2006) eine Reihe von Gütemaßen für den Unterschied zwischen $\sum(\theta)$ und S empfohlen. Diese umfassen unter anderem den Test dieses Unterschieds mittels der Likelihood-Ratio-Test-Statistik, die auch als χ^2 -Statistik bekannt ist (Byrne, 2010). Zusammen mit χ^2 wird ein Signifikanzniveau p berechnet, wobei hohe p -Werte $> .05$ anzeigen, dass das Modell nicht von den Daten abweicht und daher einen guten Fit besitzt. Ein weiteres stark empfohlenes Gütemaß ist der Root Mean Square Error of Approximation (RMSEA; Steiger, 1990), hier weist ein $RMSEA \leq .05$ auf einen guten Fit, ein $RMSEA \leq .08$ auf einen akzeptablen Fit und ein $RMSEA > .10$ auf einen inakzeptablen Fit hin (Weiber und Mülhhaus, 2014). Der standardized-root-mean-square-residual-Wert (SRMR; Bentler, 1995) sollte nach Byrne (2010) kleiner gleich

.05 sein. Der Comparative-Fit-Index (CFI; Bentler, 1990), vergleicht das geschätzte Pfadmodell mit einem sogenannten Null-Modell, bei dem alle Variablen unkorreliert sind. CFI-Werte größer .95 deuten auf einen gute Anpassung hin.

Für das Pfadmodell zu Hypothese 1 () ergeben sich folgende Werte: $\chi^2(2) = 5.35$ ($p = .07$), RMSEA = .11, SRMR = .04 und CFI = .98. Bis auf RMSEA deuten alle Werte auf einen guten Modellfit hin. Der RMSEA-Wert liegt knapp über dem oben angegebenen Schwellwert, was einen nicht akzeptablen Fit bedeuten würde. Dabei ist allerdings zu beachten, dass der RMSEA-Wert bei Modellen mit niedrigen Freiheitsgraden df und Stichproben N oft fälschlicherweise einen schlechten Fit vorhersagt (Kenny, Kansikan & McCoach, 2014). Man kann somit insgesamt von einem akzeptablen Fit ausgehen. Verbesserungsmöglichkeiten des Modellfits durch Hinzunahme eines weiteren Parameters werden durch die von SPSS AMOS 22 ausgegeben standardisierten Residuen (alle < 2 ; Weiber und Mühlhaus, 2014) und Modification Indices nicht vorgeschlagen.

Die Hypothesenprüfung erfolgt anhand der in SPSS AMOS 22 geschätzten standardisierten Pfadkoeffizienten p_{ji} ⁴. Dabei gilt eine Hypothese als bestätigt, wenn die jeweilige p_{ji} signifikant ist ($p \leq .05$) und die Richtung des gemessenen Effekts (Vorzeichen von p_{ji}) mit der postulierten Richtung übereinstimmt (Weiber und Mühlhaus, 2014). Um die Interpretation der Pfadkoeffizienten p_{ji} zu erleichtern, sei darauf hingewiesen, dass standardisierte Pfadkoeffizienten standardisierten Regressionskoeffizienten entsprechen (Reinecke, 2005).

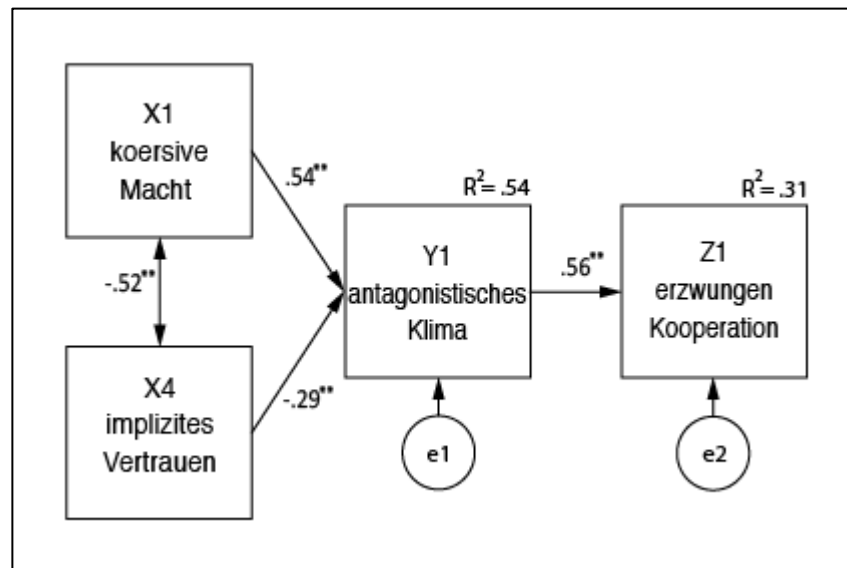
In Abbildung 9 sind das Bestimmtheitsmaß der endogenen Variablen, die Pfadkoeffizienten zwischen den exogenen und endogenen Variablen, sowie der Korrelationskoeffizient zwischen den exogenen Variablen abgebildet. Dabei ist ersichtlich, dass die Varianz der endogenen Variable antagonistisches Klima (Y1) zu 54 Prozent ($R^2 = .54$)⁵ durch die exogenen Variablen koersive Macht (X1) und implizites Vertrauen (X4) erklärt wird. Drittvariablen erklären somit 46 Prozent der Varianz von Y1 ($1 - R^2 = .46$). Die koersive Macht hat mit $p_{y1x1} = .54$ ($p < .01$) einen großen positiven direkten Effekt auf Y1 und erklärt 37 Prozent der Varianz in Y1 ($p_{y1x1}r_{x1y1} = .54 * .69 = .37$), während das implizite Vertrauen X4 das antagonistische Klima Y1 negativ direkt beeinflusst ($p_{y1x4} = -.29$, $p < .01$) und 17 Prozent der Gesamtvarianz von

⁴ p_{ji} wobei j die endogene und i die exogene Variable bezeichnet.

⁵ $R^2 = p_{y1x1}r_{x1y1} + p_{y1x4}r_{x4y1}$

Y1 erklärt ($p_{y1x1}r_{x4y1} = -.29 * -.57 = .17$). Die hier angegebenen Korrelationen r_{x1y1} und r_{x4y1} sind aus Tabelle 5 entnommen.

Abbildung 9: Pfaddiagramm des antagonistischen Klimas mit Ergebnissen



Anmerkungen: *: $p < 0.05$. **: $p < .01$

Die endogene Variable erzwungene Kooperation Z1 wird positiv durch die intervenierende Variable Y1 beeinflusst ($p_{z1y1} = .56$, $p < .01$). Diese erklärt einen Varianzanteil von 31 Prozent von Z1 ($R^2 = .31$). Die restlichen 69 Prozent der Varianz in Z1 werden durch Drittvariable verursacht. Zusätzlich wird Z1 indirekt durch X1 und X4 über Y1 beeinflusst. Die Variable X1 beeinflusst Z1 dabei positiv mit $p_{y1x1}p_{z1y1} = .30$ ($p < .01$)⁶. X4 hat mit $p_{y1x4}p_{z1y1} = -.16$ ($p > .01$) einen negativen indirekten Effekt auf Z1. Des Weiteren wird eine negative Korrelation zwischen X1 und X4 mit $r_{x1x4} = -.52$ ($p < .01$) erfasst. Insgesamt können damit alle Hypothesen des Pfadmodells 1 bestätigt werden.

5.2.3 Serviceorientiertes Klima

Für das Pfadmodell 2 (Abbildung 7) berechnet das Programmpaket AMOS SPSS 22 mittels ML – Schätzung einen hohen χ^2 -Wert bei sehr kleiner Fehlerwahrscheinlichkeit ($\chi^2(2) = 23.48$; $\alpha \leq .01$). Wie oben ausgeführt, deutet dies

⁶ Der α -Wert der indirekten Effekte wurde mittels Sobel Test geschätzt.

auf eine große Diskrepanz zwischen der empirischen und der Modell-Kovarianzmatrix hin, so dass von einer nicht akzeptablen Modellgüte ausgegangen werden muss. Dies bestätigt der RMSEA = .27 (90% CI[.18; .38]), der weit über dem Schwellenwert liegt. Eine ähnliche Schlussfolgerung liefern der CFI = .92 und der SRMR = .10. Insgesamt lässt sich ein schlechter Model-Fit konstatieren.

Um die Modellgüte zu verbessern und damit eine Interpretierbarkeit der Modellparameter zu erzielen, wird eine Modifizierung des Modells vorgenommen. Dabei legen die angegebenen Werte des standardisierten Residuums⁷ (2.95) und des Modification Index⁸ (12.71) für die Variablen X3 und Z2 nahe, einen zusätzlichen Pfad zwischen diesen beiden Variablen einzuführen. Auf diese Weise wird ein modifiziertes Pfadmodell 2a erstellt, für welches sich die neu geschätzten Werte $\chi^2(1) = .19$ ($p = .66$), RMSEA = .00, der CFI = 1.00 und der SRMR = .01 ergeben. Damit weist das modifizierte Pfadmodell 2a eine deutlich verbesserte Modellgüte bzw. einen guten Modell-Fit auf.

Wie schon bei Pfadmodell 1 werden standardisierte Pfadkoeffizienten zur Prüfung der Kausalhypothesen herangezogen. Diese sind zusammen mit dem Bestimmtheitsmaß (R^2) und dem Korrelationskoeffizienten r_{x2x3} in Abbildung 10 dargestellt. Dabei ist zu beachten, dass diese hier für das Pfadmodell 2a geschätzt wurden, bei dem ein Pfad zwischen dem begründeten Vertrauen und der freiwilligen Kooperation eingefügt wurde. Dieser sollte laut der Literatur (Kirchler et al., 2008; Gangl et al., 2015) einen positiven direkten Kausaleffekt darstellen. Die restlichen in Abschnitt 3.2 verfassten Hypothesen wurden beibehalten.

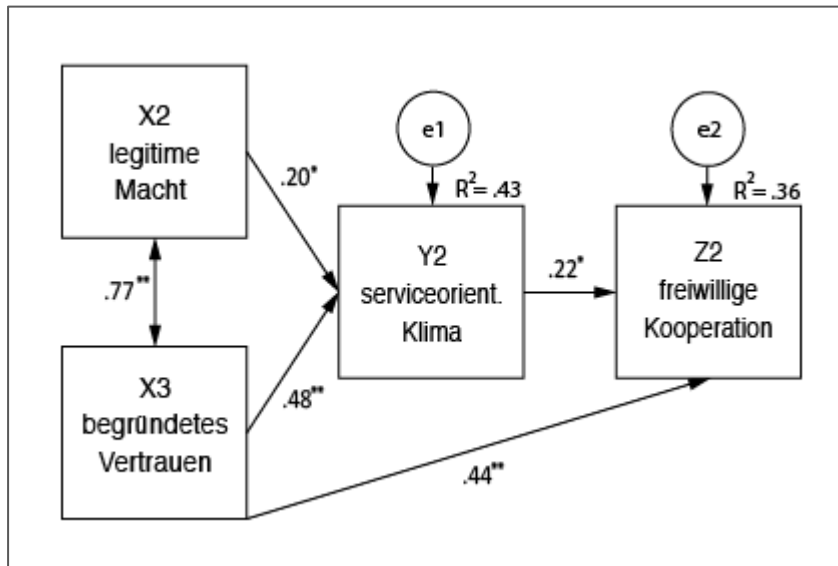
Die exogenen Variablen legitime Macht (X2) und begründetes Vertrauen (X3) sind positiv korreliert ($r_{x2x3} = .77$; $p < .01$) und üben jeweils einen positiven Einfluss auf das serviceorientierte Klima (Y2) aus. Dabei erklärt X2 zwölf Prozent der Varianz in Y2 bei einem positiven direkten Effekt von $p_{y2x2} = .20$ ($p < .05$). Die Variable X3 hat einen großen positiven direkten Effekt von $p_{y2x3} = .48$ ($p < .01$) auf Y2 und erklärt 31 Prozent der Varianz in dieser Variable. Insgesamt erklären die exogenen Variablen X2

⁷ Standardisierte Residuen, welche betragsmäßig größer als 2 sind, weisen auf schlecht konstruierte Modellparameter hin (Weiber und Mühlhaus, 2014).

⁸ Der Modification Indice in SPSS AMOS 22 schätzt für alle nicht im Modell berücksichtigten Parameter, inwiefern sich χ^2 reduziert, wenn ein solcher Parameter dem Modell hinzugefügt wird (Weiber und Mühlhaus, 2014).

(12%) und X3 (31%) damit einen Varianzanteil von 43 Prozent in Y2 ($R^2 = .43$). Drittvariablen sind somit für 57 Prozent der Varianz in Y2 ($1 - R^2 = .57$) verantwortlich.

Abbildung 10: Pfaddiagramm des serviceorientierten Klimas mit Ergebnissen



Anmerkungen: *: $p < 0.05$. **: $p < .01$

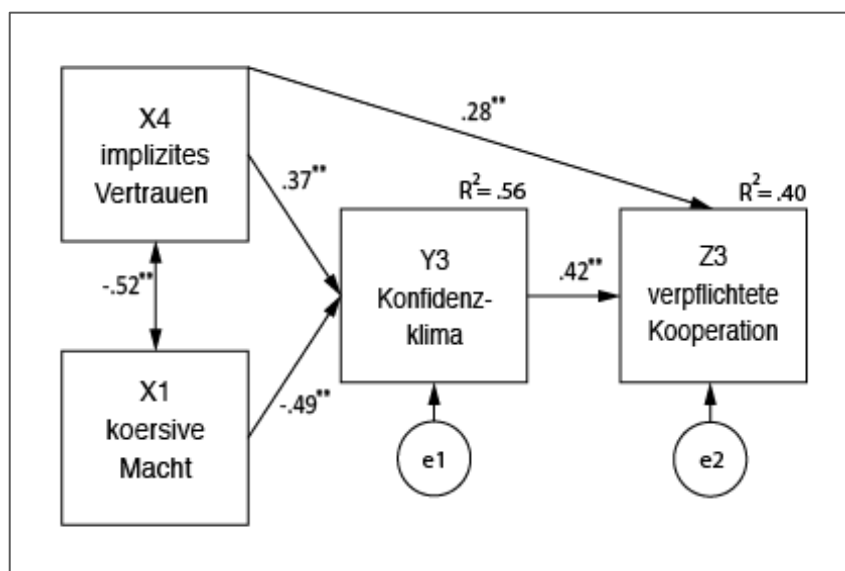
Die Varianz der freiwilligen Kooperation (Z2) wird zu 36 Prozent durch die Variablen Y2 (11 %) und X3 (25 %) erklärt, wobei Y2 dabei einen moderaten positiven direkten Effekt von $p_{z2y2} = .22$ ($p < .05$) und X3 einen großen positiven direkten Effekt ($p_{z2x3} = .44$, $p < .01$) besitzt. Daneben beeinflusst X3 die freiwillige Kooperation (Z2) noch indirekt über Y2 mit $p_{y2x3}p_{z2y2} = .11$. Dies führt zu einem totalen Effekt der Variable X3 auf die Variable Z2 von $p_{z2x3} + p_{y2x3}p_{z2y2} = .55$. Des Weiteren hat die Variable X2 über Y2 einen zu vernachlässigenden indirekten Effekt auf die Variable Z2 ($p_{y2x2}p_{z2y2} = .04$, $p = .11$). Eine positive Korrelation $r_{x2x3} = .77$ ($p < .01$) konnte festgestellt werden. Insgesamt lassen sich die meisten in Abschnitt 3.2 aufgestellten Hypothesen anhand des modifizierten Pfadmodells 2a bestätigen. Nur der postulierte indirekte Effekt von X2 auf Z2 musste verworfen werden. Neben den in den Hypothesen formulierten Modelleffekten zeigt sich, dass der neu eingeführte direkte Effekt von X3 auf Z2 sich als signifikant erweist.

5.2.4 Konfidenzklima

Als Modellgütekriterien für das Pfadmodell 3 (Abbildung 8) ergeben sich $\chi^2(2) = 13.05$ ($p < .01$), RMSEA = .20, der CFI = .95 und der SRMR = .06. Wie oben dargestellt kann dieses Modell damit nicht akzeptiert werden. Ähnlich wie bei Pfadmodell 2, wurde aufgrund des Modification Index ein Pfad zwischen den Variablen X4 und Z3 neu eingefügt. Dieser Pfad stellt einen direkten kausalen Einfluss vom impliziten Vertrauen X4 auf die verpflichtete Kooperation Z3 dar. Damit ergibt sich eine neu berechnete akzeptable Modellgüte des modifizierten Pfadmodells 3a mit den Werten $\chi^2(1) = 1.73$ ($p = .19$), RMSEA = .07, der CFI = .99 und der SRMR = .01.

Die Prüfung der Hypothesen des Pfadmodells 3 wurde anhand standardisierter Pfadkoeffizienten für das modifizierte Pfadmodell 3a (Abbildung 11) durchgeführt. Dabei war zu beachten, dass für das Pfadmodell 3a ein Pfad zwischen dem impliziten Vertrauen X4 und der verpflichteten Kooperation Z3 eingefügt wurde. Dieser sollte laut Theorie (Kirchler et al., 2008; Gangl et al., 2015) einen positiven direkten Effekt abbilden. Die restlichen in Abschnitt 3.3 verfassten Hypothesen werden dabei beibehalten.

Abbildung 11: Pfaddiagramm des Konfidenzklimas mit Ergebnissen



Anmerkungen: *: $p < 0.05$. **: $p < .01$

Die Variable Konfidenzklima Y3 wird durch das implizite Vertrauen X4 mit $p_{y3x4} = .37$ ($p < .01$) positiv und durch die koersive Macht X1 mit $p_{y3x1} = -.49$ ($p < .01$) stark negativ beeinflusst. Damit erklären diese beiden exogenen Variablen 56 Prozent des Gesamtvarianzanteils in Y3, wobei X4 23 Prozent und X1 33 Prozent dieses Anteils begründen. Die restlichen 44 Prozent der Gesamtvarianz in Z3 werden durch Drittvariablen verursacht. Die Gesamtvarianz der endogenen Variable verpflichtete Kooperation Z3 wird zu 40 Prozent durch die Variablen Konfidenzklima Y3 (25 %) und implizites Vertrauen X4 (15 %) erklärt. Die Variable Y3 übt dabei einen starken positiven direkten Effekt von $p_{z3y3} = .42$ ($p < .01$) auf Z3 aus. Der neueingeführte Pfad von X4 nach Z3 wird durch positiven direkten Effekt $p_{z3x4} = .28$ ($p < .01$) bestätigt; X4 übt daneben noch einen indirekten Effekt auf Y3 aus. ($p_{y3x4}p_{z3y3} = .16$; $p < .01$). Somit hat X4 einen totalen Effekt von $p_{z3x4} + p_{y3x4}p_{z3y3} = .44$ auf Z3. Daneben kann ein indirekter negativer Effekt von X1 über Z3 auf Z3 ($p_{y3x1}p_{z3y3} = -.20$), sowie eine negative Korrelation zwischen X1 und X4 ($r_{x1x4} = -.52$; $p < .01$) festgestellt werden. Die in Abschnitt 3.3 aufgestellten Hypothesen wurden damit bestätigt.

Die hier präsentierten Ergebnisse werden im folgenden Kapitel diskutiert.

6 Diskussion und Schlussfolgerungen

Das Ziel dieser Forschungsarbeit war es, die Annahmen der Erweiterung des Slippery Slope Modells (eSSF; Gangl et al., 2015) für eine Stichprobe von finnischen Steuerzahlern zu überprüfen. Dafür wurde, unter Berücksichtigung der Interaktionen erster Ordnung zwischen den Macht- und Vertrauensarten, für jeden der drei im eSSF abgebildeten Hypothesen (Abbildung 5) ein Pfadmodell (, Abbildung 7, Abbildung 8) erstellt. Diese wurden mittels einer Pfadanalyse in IBM AMOS SPSS 22 getestet. Die Hauptannahme des eSSF – die Interaktion zwischen der Macht der Steuerbehörde und dem Vertrauen in die Steuerbehörde schaffe ein bestimmtes Steuerklima, welches die Motivation zur Steuerehrlichkeit der Steuerzahler beeinflusst – wurde im finnischen Datensatz für das Pfadmodell des antagonistischen Klimas (Abbildung 9) bestätigt. Koersive Macht interagierte wie vorhergesagt negativ mit dem impliziten Vertrauen und hatte einen positiven Einfluss auf das antagonistische Klima und die erzwungene Kooperation. Die Pfadmodelle des serviceorientierten (Abbildung 10) und des Konfidenzklimas (Abbildung 11) mussten aufgrund eines schlechten Modell-Fit modifiziert werden (jeweils durch Hinzufügung eines direkten Pfades zwischen Vertrauens- und Kooperationsart). Diese konnten die Annahmen des eSSF daraufhin teilweise bestätigen. Die legitime Macht und das begründete Vertrauen korrelierten erwartungsgemäß positiv und hatten einen positiven Effekt auf das serviceorientierte Klima, welches die freiwillige Kooperation begünstigte. Das begründete Vertrauen beeinflusste die freiwillige Kooperation wie angenommen indirekt positiv, wobei durch die Pfadanalyse noch ein zusätzlicher direkter Effekt identifiziert wurde. Ein Effekt von legitimer Macht auf die freiwillige Kooperation konnte nicht festgestellt werden. Das implizite Vertrauen hatte wie erwartet einen positiven Effekt auf die Entstehung eines Konfidenzklima und die verpflichtete Kooperation. Wobei neben den erwarteten indirekten auch ein direkter Effekt gefunden wurde.

Die Ergebnisse des finnischen Datensatzes stehen im Einklang mit verschiedenen experimentellen Studien, die den Einfluss von koersiver Macht auf das antagonistische Klima (Hofmann et al., 2014) und die erzwungene Kooperation (Hofmann et al., 2014, Kastlunger et al., 2013; Kogler, et al., 2013; Wahl et al., 2010) untersucht haben. Personen, welche die Steuerbehörde als streng wahrnehmen, beschreiben demnach das Klima zwischen ihnen und der Behörde als rücksichtslos und

unbarmherzig. Sie zahlen Steuern aus Zwang, weil von der Behörde kontrolliert und bestraft werden können.

Der von Gangl und Kollegen (2015) postulierte und in einer experimentellen Studie von Hofmann und Kollegen (2014) bestätigte Effekt der legitimen Macht auf die freiwillige Kooperation konnte in dieser Studie nicht nachgewiesen werden. Vielmehr scheint für die untersuchte finnische Stichprobe das begründete Vertrauen in die Steuerbehörde der bedeutendere Einflussfaktor für die Entstehung eines serviceorientierten Klimas und einer freiwilligen Kooperation der Steuerzahler zu sein. Dies kann unter anderem daran liegen, dass die legitime Macht und das begründete Vertrauen sehr stark zusammenhängen und dadurch einen hohen Anteil der jeweiligen Varianz untereinander erklären; sie bilden sozusagen zwei Seiten einer Medaille (Gangl et al., 2015). Dies führt dazu, dass der Zusammenhang der legitimen Macht mit dem serviceorientierten Klima sowie mit der freiwilligen Kooperation (siehe Tabelle 5) in dieser Studie stark vom begründeten Vertrauen abhängt. Wird das begründete Vertrauen, wie in der hier verwendeten Pfadanalyse, konstant gehalten, zeigt sich der vom begründeten Vertrauen unabhängige Effekt (siehe Bortz & Schuster, 2010) der legitimen Macht auf das serviceorientierte Klima und die freiwillige Kooperation, der im ersten Fall signifikant aber klein und im zweiten Fall zu vernachlässigen ist. In weiteren Studien sollte dieser Effekt des begründeten Vertrauens auf die legitime Macht sowie der Einfluss deren Interaktion auf das Interaktionsklima und die Motivation zu kooperieren, unter Verwendung desselben Instruments (Fragebogens), untersucht werden.

Eine weitere interessante Erkenntnis dieser Studie resultiert aus den Modifikationen, die für das Pfadmodell des serviceorientierten und des Konfidenzklimas durchgeführt wurden. In Kapitel 2 dieser Arbeit, wird im Einklang mit den Annahmen des eSSF (Abbildung 5) unterstellt, dass die Motivation der Steuerzahler mit einer Steuerbehörde zu kooperieren indirekt durch das Vertrauen in die Steuerbehörde und ihre wahrgenommene Macht beeinflusst wird. Anhand der vorliegenden Ergebnisse lässt sich für die vorliegende finnische Stichprobe aber auch ein direkter Effekt des begründeten Vertrauens auf die freiwillige Kooperation und des impliziten Vertrauens auf die erzwungene Kooperation identifizieren. Das bedeutet, dass die Vertrauensarten nicht nur über das Steuerklima sondern auch unmittelbar auf die Kooperationswilligkeit des Steuerzahlers wirken. Im Falle des begründeten

Vertrauens ist dieser Effekt sogar wichtiger für die Entstehung einer freiwilligen Kooperation als das serviceorientierte Klima. Steuerzahler, die der Behörde vertrauen (implizit oder begründet) werden aus freiwilligen Motiven mit der Steuerbehörde kooperieren und weil sie die Arbeit der Steuerbehörde als richtig ansehen. Diese direkten Effekte entsprechen dem Effekt des Vertrauens auf die freiwillige Kooperation im SSF (Kirchler et al., 2008), der in mehreren empirischen Studien nachgewiesen werden konnte (Kastlunger et al., 2013; Kogler et al., 2013; Kogler et al., 2015; Muehlbacher et al., 2011; Wahl et al., 2010). Zudem ist für zukünftige Studien zu überlegen, ob die koersive Macht im Pfadmodell des antagonistischen Klimas eine erzwungene Kooperation der Steuerzahler direkt beeinflusst. Mehrere Studien haben einen solchen Effekt berichtet (Hofmann et al., 2014; Kastlunger et al., 2013).

Neben den oben diskutierten Hauptergebnissen wurden noch weitere interessante Nebenergebnisse beobachtet. Der Mittelwert der verpflichteten Kooperation war höher als die Mittelwerte der übrigen Variablen (Tabelle 5). Daraus kann man folgern, dass die Untersuchungsteilnehmer ihre Steuern hauptsächlich aus intrinsischen Motiven zahlen (siehe Abschnitt 2.2.2). Weiterhin zeigten sich lineare Korrelationen, die im eSSF (Abbildung 5) nicht berücksichtigt werden (Tabelle 5). Beispielsweise korreliert das Konfidenzklima stark positiv mit dem serviceorientierten Klima, dem begründeten Vertrauen und der legitimen Macht. Die beiden letzteren korrelieren stark positiv mit der verpflichteten Kooperation. Demnach scheinen das Konfidenzklima und die verpflichtenden Kooperation nicht nur vom impliziten Vertrauen, sondern auch von der legitimen Macht und dem begründeten Vertrauen abzuhängen. Gleichzeitig hängen das Konfidenzklima und das serviceorientierte Klima stark positiv zusammen. Dies lässt auf eine hohe Ähnlichkeit des mittleren und rechten Pfades des eSSF (Abbildung 5) schließen, die in zukünftigen Studien beachtet werden sollte.

Ein Defizit der vorliegenden Studie ist die Zusammensetzung der Stichprobe. Besserverdienender mit einem monatlichen Nettoeinkommen von über 5.000 Euro bildete mit einer Anzahl von 31 Versuchspersonen die zweitgrößte Gruppe der Stichprobe. Dies entspricht einem Stichprobenanteil von 21 Prozent. Betrachtet man die offizielle Einkommensverteilung der finnischen Steuerzahler auf der Homepage der finnischen Statistikbehörde (<http://pxnet2.stat.fi/PXWeb/pxweb/en/StatFin/>) so erkennt man, dass nur circa sieben Prozent der finnischen Steuerzahler über 60.000 Euro im Jahr verdient. Daraus lässt sich schließen, dass die Gruppe der Besserverdienenden in

dieser Stichprobe über- und Personen mit geringen bis mittleren Einkommen unterrepräsentiert sind. Damit ist die Generalisierbarkeit der Ergebnisse dieser Studie nur bedingt möglich. Ein weiteres Defizit der Studie war die moderate Verletzung der multivariaten Normalverteilungsannahme für die Maximum-Likelihood Methode (ML). Dies war jedoch nicht verwunderlich, da Likert-Skalen genutzt wurden um die Variablenausprägungen zu erfassen und diese normalerweise zu keinen normalverteilten Werten führt (Weiber & Mühlhaus, 2014). Auf Grundlage von Bollen (1989) wurden die Modellgüte und die Modellparameter dennoch mit der ML geschätzt, da diese nur bei einer starken Verletzung der multivariaten Normalverteilung verworfen werden sollte.

Schließlich konnte die Studie auch wertvolle Hinweise für weitere Untersuchungen liefern. So wurden direkte, indirekte und totale Effekte der Variablen des eSSF identifiziert, die zur Formulierung ergänzender Variablenbeziehungen bei nachfolgenden Forschungsarbeiten herangezogen werden könnten. Für zukünftige Überprüfungen des eSSF mittels Pfadanalyse oder mittels einer Strukturgleichungsanalyse wird empfohlen mehrere Modellversionen zu spezifizieren. So könnte man Modelle spezifizieren, in denen die Variablen Macht und/oder Vertrauen die Steuerehrlichkeit direkt beeinflussen und dazu noch Modelle, in denen diese die Steuerehrlichkeit nur indirekt beeinflussen. Aus solch verschiedenen Modellen kann man sich dann für die beste Version des Modells entscheiden. Damit ließe sich ein rein exploratorisches Suchen nach Modellverbesserungen vermeiden. Zudem ist es, wie hier geschehen, empfehlenswert der Forderung von Gangl und Kollegen (2015) nachzugehen und die Annahmen des erweiterten Slippery Slope Modells noch in weiteren Ländern mit unterschiedlichen Steuerklimas zu testen. Eignen würden sich dabei liberalen Wohlfahrtsstaaten nach Esping-Andersen (1990), wie das Vereinigte Königreich, die USA oder Australien. Liberale Wohlfahrtsstaaten sind wie die nordischen und mitteleuropäischen Wohlfahrtsstaaten durch Steuern finanziert. Sie gewähren ihren Bürgern allerdings im Gegensatz zu nordischen oder mitteleuropäischen Ländern nur sehr geringe Sozial- und Wohlfahrtsleistungen.

Die vorliegenden Ergebnisse liefern auch Hinweise, welche die finnische Steuerbehörde in ihrer praktischen Arbeit nutzen kann. Erstens sollte finnische Steuerbehörde weiterhin auf vertrauensbildende Maßnahmen (z.B.: Schulungen, online Services) setzen um das Verhalten der Steuerzahler, da diese ein positives Klima

zwischen der Behörde und den Steuerzahlern schaffen und die Steuerzahler daraufhin ihre Steuern freiwillig und zum Wohle der Gesellschaft zahlen. Zweitens besitzt die finnische Steuerbehörde die Macht, durch Strafen und Kontrollen effizient den korrekten Steuerbetrag von unehrlichen Steuerzahlern einzunehmen.

Zusammenfassend wird festgestellt, dass in der vorliegenden Untersuchung die Annahmen des eSSF (Gangl et al., 2015) für die verwendete finnische Stichprobe teilweise bestätigt werden konnten. Sowohl die negative Interaktion zwischen der koersiven Macht und dem impliziten Vertrauen, als auch die positive Wechselwirkung zwischen der legitimen Macht und dem begründeten Vertrauen beeinflussten die jeweils prognostizierten Interaktionsklimata zwischen der Steuerbehörde und den Steuerzahlern. Diese Klimata beeinflussten wiederum die Motivation der Steuerzahler steuerehrlich zu handeln. Dazu wurde für die Pfadmodelle des serviceorientierten und des Konfidenzklima jeweils ein direkter Effekt der Vertrauensart (begründet/implizit) auf die Kooperationsmotivation (freiwillig/verpflichtet) identifiziert. Nicht bestätigt wurde allerdings der postulierte indirekte Effekt der legitimen Macht auf die freiwillige Korrelation.

Literaturverzeichnis

- Andersen, T.M., Holstrom, B., Honkapohja, S., Korkman, S., Soderstrom, H.T., & Vartiainen, J. (2007). *The Nordic Model*. Helsinki: Taloustieto Oy.
- Ajzen, I. (1991). The theory of planned behavior. *Organizational Behavior and Human Decision Processes*, 50, 179-211.
- Allingham, M. G., & Sandmo, A. (1972). Income tax evasion: A theoretical analysis. *Journal of Public Economics*, 1, 323-338.
- Alm, J., McClelland, G. H., & McKee, M. (1992). Estimating the determinants of taxpayer compliance with experimental data. *National Tax Journal*, 45, 107-114.
- Alm, J., Torgler, B. (2006). Culture differences and tax morale in the United States and Europe. *Journal of Economic Psychology*, 27, 224-246.
- Alm, J., & Torgler, B. (2011). Do Ethics Matter? Tax Compliance and Morality. *Journal of Business Ethics*, 101, 635-651.
- Baldry, J. C. (1987). Income tax evasion and the tax schedule: Some experimental results. *Public Finance*, 43, 357-383.
- Balliet, D., Mulder, L. B., & Van Lange, P. A. M. (2011). Reward, punishment, and cooperation: A metaanalysis. *Psychological Bulletin*, 137, 594-615.
- Becker, G. S. (1968). Crime and punishment: An economic approach. *Journal of Political Economy*, 76, 169-217.
- Bentler, P. M., & Chou, C. P. (1987). Practical issues in structural modeling. *Sociological Methods & Research*, 16, 78-117.
- Bentler, P. M. (1990). Comparative fit indexes in structural models. *Psychological Bulletin*, 107, 238 - 246.
- Bentler, P. M. (1995). EQS structural equations program manual. Encino: Multivariate Software.
- Bogardus, E. S. (1928). *Immigration and Race Attitudes*. Boston: D.C. Heath and Company.

- Boomsma, A. (2000). Reporting analyses of covariance structures. *Structural Equation Modeling: A Multidisciplinary Journal*, 7, 461–483.
- Bortz, J. & Döring, N. (2006). *Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler* (4. Auflage). Berlin: Springer Verlag GmbH.
- Bortz, J. & Schuster, C. (2010). *Statistik für Human und Sozialwissenschaftler* (7. Aufl.). Berlin: Springer Verlag GmbH.
- Braithewaite, V. (2009). Tax evasion. In M. Tonry (Hrsg.), *Handbook on Crime and Public Policy* (S. 381-405). Oxford: Oxford University Press.
- Bundesministerium für Finanzen. (2013). Geschäftsbericht der österreichischen Steuer- und Zollverwaltung. Abgerufen am 28.10.2015 unter:
https://www.bmf.gv.at/services/publikationen/BMF-Geschaeftsbericht-Steuer_u_Zollverw_2013.pdf?4jwms2
- Byrne, B. M. (2010). *Structural Equation Modeling with Amos: Basic Concepts, Applications, and Programming* (2. Aufl.). New York, NY: Taylor and Francis Group.
- Castelfranchi, C., and Falcone, R. (2010), *Trust Theory: A Socio-cognitive and Computational Model*. West Sussex, UK: John Wiley and Sons, Inc.
- Cullis, J., & Lewis, A. (1997). Why people pay taxes: From a conventional economic model to a model of social convention. *Journal of Economic Psychology*, 18, 305–321.
- Das, T. K. & Teng, B. (1998). Between trust and control: developing confidence in partner cooperation in alliances. *The Academy of Management Review*, 23, 491-512
- Esping-Andersen, G. (1990). *The Three Worlds of Welfare Capitalism*. Polity Press. Cambridge
- Field, A. (2005). *Discovering Statistics Using SPSS*. London: Sage Publications.
- Finnish Tax Administration. (2013). Change in VAT rates as of 1 January 2013 [HTML]. Zuletzt abgerufen am 15. Juni 2015 unter: https://www.vero.fi/en-US/Precise_information/Value_added_tax/Rates_of_VAT/Change_in_VAT_rates_as_of_1_January_2013%2827098%29

- Finnish Tax Administration. (2014). Brief Statistics 2014 [PDF]. Zuletzt abgerufen am 15. Juni 2015 unter:
https://www.vero.fi/download/EN_Taskutilasto_2014/%7BF9C946471-6622-4C65-8F14-07D7F1E73802%7D/9571
- Finnish Tax Administration. (2015a). Taxation in Finland. Slideshow [PPTX]. Zuletzt abgerufen am 13. Juni 2015 unter:
https://www.vero.fi/download/Taxation_in_Finland_2015/%7BD6D1829E-B07F-48C7-AAF6-7309C20ADFD6%7D/10705
- Finnish Tax Administration. (2015b). Brief Statistics 2015 [PDF]. Zuletzt abgerufen am 15. Juni 2015 unter:
https://www.vero.fi/download/Brief_Statistics_2015/%7BA4EF6CC5-32DB-4368-BC2C-ED479D9B5ECA%7D/10677
- Finnish Tax Administration. (2015c). Annual Report 2014. Zuletzt abgerufen am 15. Juni 2015 unter:
https://www.vero.fi/download/Annual_Report_2014/%7BE88F9992-D509-48FA-9C75-6C97F9190951%7D/10665
- Fishbein, M., & Ajzen, I. (1975). *Belief, Attitude, Intention, and Behavior: An Introduction to Theory and Research*. Reading: Addison-Wesley.
- Fjeldstad, O. H. (2004). What's trust got to do with it? Non-payment of service charges in local authorities in South Africa. *Journal of Modern African Studies*, 42, 539–562.
- French, J., & Raven, B. (1959). The bases of social power. In D. Cartwright (Hrsg.), *Studies in Social Power* (S. 150-167). Ann Arbor: University of Michigan.
- Frey, B. (1992). Tertium datur – Pricing, regulating and intrinsic motivation. *Kyklos*, 45, 161–184.
- Frey, B. (2003). Deterrence and tax morale in the European Union. *European Review*, 11, 385–406.
- Gangl, K., Hofmann, E., & Krichler, E. (2015). Tax authorities' interaction with taxpayers: A conception of compliance in social dilemmas by power and trust. *New Ideas in Psychology*, 37, 13–23.

- Hartl, B., Hofmann, E., Gangl, K., Hartner-Tiefenthaler, M., & Kirchler, E. (2015). Does the description of a tax authority affect tax evasion? – The impact of displayed coercive and legitimate power, *PLoS ONE*, 10: e0123355.
- Hofmann, E., Kirchler, E., & Schrittwieser, E. (2014). Vertrauen als Garant für Kooperation und Steuerehrlichkeit. Wissenschaftliche Befunde für die Praxis. *Steuer- und WirtschaftsKartei*, 20/21, 954-959.
- Hofmann, E., Gangl, K., Kirchler, E., & Stark, J. (2014). Enhancing tax compliance through coercive and legitimate power of tax authorities by concurrently diminishing or facilitating trust in tax authorities. *Law & Policy*, 36, 290-313.
- Hu, L., & Bentler, P. M. (1999). Cutoff criteria for fit indexes in covariance structure analysis: Conventional criteria versus new alternatives. *Structural Equation Modeling*, 6, 1–55.
- Huib, E. (2011). Angewandte Statistik in Geografie und Umweltwissenschaften. Vdf Hochschulverlag AG: Zürich.
- Kasper, M., Kogler, C. & Kirchler, E. (2015). Tax policy and the news: An empirical analysis of tax payers' perceptions of tax-related media coverage and its impact on tax compliance. *Journal of Behavioral and Experimental Economics*, 54, 58-63.
- Kastlunger, B., Lozza, E., Kirchler, E., & Schabmann, A. (2013). Powerful authorities and trusting citizens: The slippery slope framework and tax compliance in Italy. *Journal of Economic Psychology*, 34, 36-54.
- Kaufmann, D., Kraay, A., & Mastruzzi, M. (2010). The Worldwide Governance Indicators: Methodology and Analytical Issues. *World Bank Policy Research Working Paper No. 5430*. Washington D.C.
- Kelman, H. C., (2006). Interests, relationships, identities: Three central issues for individuals and groups in negotiating their social environment. *Annual Review of Psychology*, 57, 1 – 26.
- Kirchler, E., & Hoelzl, E. (2006). Modelling taxpayers' behaviour as a function of interaction between tax authorities and taxpayers. In H. Elffers, P. Verboon & W. Huisman (Hrsg.), *Managing and Maintaining Compliance* (S. 1-23). Den Haag, NL: Boom Legal.

- Kirchler, E. (2007). *The Economic Psychology of Tax Behaviour*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Kirchler, E., Hölzl, E. & Wahl, I. (2008). Enforced versus voluntary compliance: the “slippery slope” framework. *Journal of Economic Psychology*, 29, 210-225.
- Kirchler, E., & Wahl, I. (2010). Tax compliance inventory TAX-I: Designing an inventory for surveys of tax compliance. *Journal of Economic Psychology*, 31, 331-346.
- Kirchler, E., Muehlbacher, S., Kastlunger, B., Wahl, I. (2010). “Why pay taxes? A review of tax compliance decisions”, in J. Alm, J. Martinez-Vazques & B. Torgler (Hrsg.), *Developing Alternative Frameworks for Explaining Tax Compliance* (15–31). London: Routledge.
- Kirchler, E., Kogler, C., & Muehlbacher, S. (2014). Cooperative tax compliance: From deterrence to deference. *Current Directions in Psychological Science*, 23, 87-92.
- Kline, R. B. (2005). *Principles and practice of structural equation modeling* (2. Aufl.). New York: Guilford Press.
- Kogler, C., Batrancea, L., Nichita, A., Pantya, J., Belianin, A., & Kirchler, E. (2013). Trust and power as determinants of tax compliance: Testing the assumptions of the slippery slope framework in Austria, Hungary, Romania and Russia. *Journal of Economic Psychology*, 34, 169-180.
- Lewin, K., Lippitt, R., & White, R. K. (1939). Patterns of aggressive behavior in experimentally created "social climates." *Journal of Social Psychology*, 10, 271-299.
- Lewis, D. J., & Weigert., A. (1985). Trust as a social reality. *Social Forces*, 63, 967–85.
- Likert, R. (1932). A technique for the measurement of attitudes. *Archives of Psychology*, 140, 1–55.
- Lisi, G. (2014). The interaction between trust and power: Effects on tax compliance and macroeconomic implications. *Journal of Behavioral and Experimental Economics*, 53, 24–33.

- Mardia, K. V. (1970). Measures of multivariate skewness and kurtosis with applications. *Biometrika*, 57, 519–530.
- Mayer, R. C., Davis, J. H., & Schoorman, F. D. (1995). An integrative model of organisational trust. *Academy of Management Review*, 20, 709–34.
- Muehlbacher, S., & Kirchler, E. (2010). Tax compliance by trust and power of authorities. *International Economic Journal*, 24, 607-610.
- Muehlbacher, S., Kirchler, E., & Schwarzenberger, H. (2011). Voluntary vs. enforced tax compliance: Empirical evidence for the “slippery slope” framework. *European Journal of Law & Economics*, 32, 89-97.
- Murphy, K. (2004). The role of trust in nurturing compliance: A study of accused tax avoiders. *Law and Human Behavior*, 28, 187-209.
- Murphy, R. (2012), “Closing the European tax gap”, a Report for Group of the Progressive Alliance of Socialists & Democrats in the European Parliament. Norfolk: TaxresearchLLP.
- OECD. (2010). *Understanding and influencing taxpayers’ compliance behavior*. Paris: OECD Publishing. Zuletzt abgerufen am 30. Oktober 2015 unter: <http://www.oecd.org/ctp/administration/46274793.pdf>
- OECD. (2014). *Consumption Tax Trends 2014*. Paris: OECD Publishing.
- OECD. (2015). *Taxing Wages 2015*. Paris: OECD Publishing.
- Official Statistics Finland. (2015a). Taxes and tax-like payments [PDF]. Helsinki: Statistics Finland. Zuletzt abgerufen am 14. Juni 2015 unter: http://www.stat.fi/til/vermak/2013/vermak_2013_2014-07-11_en.pdf
- Official Statistics Finland. (2015b). General government expenditure by function 2013 [PDF]. Helsinki: Statistics Finland. Zuletzt abgerufen am 14. Juni 2015 unter: http://www.stat.fi/til/jmete/2013/jmete_2013_2015-01-30_en.pdf
- Orviska, M., & Hudson, J. (2002). Tax evasion, civic duty and the law abiding citizen. *European Journal of Political Economy*, 19, 83–102.
- Raven, B. H. (1965). Social influence and power. In I. D. Steiner & M. Fishbein (Hrsg.), *Current Studies in Social Psychology* (S. 371-382). New York: Holt, Rinehart and Winston.

- Raven, B. H. (1993). The bases of power: Origins and recent developments. *Journal of Social Issues*, 49, 227-251.
- Raven, B. H., Schwarzwald, J., & Koslowsky, M. (1998). Conceptualizing and measuring a power/interaction model of interpersonal influence. *Journal of Applied Social Psychology*, 28, 307-332.
- Reinecke, J. (2005). *Strukturgleichungsmodelle in den Sozialwissenschaften*. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH.
- Riahi-Belkaoui, A. (2004). Relationship between tax compliance internationally and selected determinants of tax morale. *Journal of International Accounting, Auditing and Taxation*, 13, 135 – 143.
- Rudolf, M., & Müller, J. (2012). *Multivariate Verfahren. Eine praxisorientierte Einführung mit Anwendungsbeispielen in SPSS (2., überarb. und erw. Aufl.)*. Göttingen: Hogrefe.
- Schlittgen, R. (2009). *Multivariate Statistik*. München: Oldenbourg Wissenschaftsverlag GmbH.
- Schneider, F. (2013). Schattenwirtschaft, Sozialbetrug und Korruption in Österreich: Wer gewinnt? Wer verliert?. In W. J. Pfeil & M. Prantner (Hrsg.), *Sozialbetrug und Korruption im Gesundheitswesen* (S. 1-22). Wien: Manzsche Verlags- und Universitätsbuchhandlung.
- Schumacker, R. E., & Lomax, R. G. (2010). *A beginners guide to structural equation modeling*. New York: Routledge.
- Sørensen, P.B. (2010). Dual income taxes: A nordic tax system. In I. Claus, N. Gemmell, M. Harding & D. White (Hrsg.), *Tax Reform in Open Economies: International and Country Perspectives* (S. 78-108). Cheltenham: Edward Elgar Publishing.
- Steiger, J. H. (1990). Structural model evaluation and modification: an interval estimation approach. *Multivariate Behavioural Research*, 25, 173-180.
- Temme, D. & Hildebrandt, L. (2009). Gruppenvergleiche bei hypothetischen Konstrukten: Die Prüfung der Übereinstimmung von Messmodellen mit der

- Strukturgleichungsmethodik. *Zeitschrift für betriebswirtschaftliche Forschung*, 61, 138-185.
- Toebe, M. & Filho, A. C. (2013). Multicollinearity in path analysis of maize (*Zea mays* L.). *Journal of Cereal Science*, 57, 453–462. doi: 10.1016/j.jcs.2013.01.014
- Torgler, B. (2005). Tax morale and direct democracy. *European Journal of Political Economy*, 21, 525–531.
- Transparency International. (2014). Corruption Perceptions Index 2014 [PDF]. Zuletzt abgerufen am 13. Juni 2015 unter: <http://www.transparency.org/cpi2014>
- Trivedi, V. U., Shehata, M., & Lynn, B. (2003). Impact of personal and situational factors on taxpayer compliance: An experimental analysis. *Journal of Business Ethics*, 47, 175–197.
- Trivedi, V.U., Shehata, M., & Mestelman, S. (2004). *Attitudes, incentives, and tax compliance*. Hamilton: McMaster University, Department of Economics.
- Turner, J.C. (2005). Explaining the nature of power: A three-process theory. *European Journal of Social Psychology*, 35, 1–22.
- Wahl, I., Kastlunger, B., & Kirchler, E. (2010). Trust in authorities and power to enforce tax compliance: An empirical analysis of the „slippery slope framework“. *Law & Policy*, 32, 383-406.
- Wahl, I., Endres, M., Kirchler, E. & Böck, B. (2011). Freiwillige und erzwungene Kooperation in sozialen Dilemmata: Das Slippery Slope Modell im öffentlichen Verkehr. *Wirtschaftspsychologie*, 1, 87-100.
- Weiber, R. & Mülhhaus, D. (2010). *Strukturgleichungsmodellierung*. Berlin: Springer.
- Weiber, R. & Mülhhaus, D. (2014). *Strukturgleichungsmodellierung* (2. Aufl.). Berlin: Springer.
- Wenzel, M. (2003). Tax compliance and the psychology of justice: Mapping the field. In V. Braithwaite (Hrsg.), *Taxing Democracy. Understanding tax avoidance and tax evasion* (pp. 41–69). Aldershot: Ashgate.
- Weston, R. & Gore, P. A. (2006). A brief guide to structural equation modeling. *The Counseling Psychologist*. 34, 719-751. doi: 10.1177/0011000006286345

- Worldbank. (2014). World Wide Governance Indicators [PDF]. Zuletzt abgerufen am 13. Juni 2015 unter:
<http://info.worldbank.org/governance/wgi/index.aspx#countryReports>.
- Wright, S. (1921). Correlation and causation. *Journal of Agricultural Research*, 20, 557-585.
- Wright, S. (1934). The Method of Path Coefficients. *Annals Mathematical Statistics*, 5, 161--215.
- Yong, A. G. and Sean Pearce (2013) "A Beginner's guide to factor analysis: Focusing on Exploratory Factor Analysis," *Tutorials in Quantitative Methods for Psychology*, 9, 79–94.

Anhang A

Fragebogen

Deutsch	Finnisch
Begrüßung	
Lieber Studienteilnehmer, Liebe Studienteilnehmerin,	Hyvät tutkimuskyselyyn osallistuvat,
Es freut uns, dass Sie an dieser Befragung teilnehmen.	Iloitsemme, että otat osaa tähän kyselyyn.
Im Rahmen eines Forschungsprojektes an der Universität Wien führen wir eine Studie zur Wahrnehmung der Steuerbehörden durch. Bei sämtlichen nachfolgenden Fragen geht es um Ihre persönliche Meinung von der Steuerbehörde des Landes, in dem Sie arbeiten. Es gibt folglich keine richtigen oder falschen Antworten, ausschließlich Ihre persönliche Einschätzung ist relevant. Dazu benötigen wir Ihre Unterstützung und bitten Sie, die folgenden Fragen vollständig und ehrlich zu beantworten. Sie haben für jede Frage ausreichend Zeit. Ihre Angaben werden vertraulich behandelt und anonymisiert, um jeglichen Rückschluss auf Ihre Person auszuschließen. Die Bearbeitungszeit aller Fragen liegt bei ca. 20 Minuten.	Wienin yliopiston tutkimusprojekti pyrkii saamaan selville, miten veronmaksaja tiedostaa verohallinnon toiminnan. Kaikki seuraavat kysymykset koskevat henkilökohtaista mielipidettäsi verohallinnan toiminnasta maassa, jossa työskentelet. Kysymyksiin ei siis ole oikeaa tai väärää vastausta, vain oma henkilökohtainen arviointisi on tärkeä. Tarvitsemme tukeasi tähän kyselyyn ja pyydämme Sinua vastaamaan jokaiseen kysymykseen täydellisesti ja rehellisesti. Sinulla on tarpeeksi aikaa vastata jokaiseen kysymykseen. Vastauksesi käsitellään luottamuksellisesti ja se anonymisoidaan, eli vastaajan henkilöllisyys ei ole jälkepäin tunnistettavissa. Kyselyyn osallistuminen kestää noin 20 minuuttia.
Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!	Kiitos osallistumisestasi kyselyymme!
Lauri Metz	Lauri Metz
Filterfrage	
Zahlen Sie Lohnsteuer (als Angestellte/r oder Arbeiter) oder Einkommenssteuer (als Selbstständige/r)?	Maksatteko tuloveroa (palkansaajana tai yrittäjänä)
Filterfrage: Antwort "Nein"	
Vielen Dank für Ihre Bereitschaft, unser Forschungsprojekt zu unterstützen!	Kiitos, että osallistut kyselyyn tukien tutkimusprojektiämme!
Leider benötigen wir für diese Umfrage nur Teilnehmer, die als selbstständige Personen Erfahrungen mit der österreichischen Steuerbehörde gesammelt haben.	Valitettevasti vain veroa maksaneet henkilöt voivat osallistua kyselyymme, siis ne, joilla on kokemusta yhteistyöstä suomalaisen verottajan kanssa.
Sollten Sie Fragen zu dieser Umfrage haben, kontaktieren Sie uns gerne per E-Mail (poweroftaxes@univie.ac.at)!	Mikäli Sinulla on kysyttävää, tee se sähköpostitse (lauri.metz@univie.ac.at).
Filterfrage: Antwort "Ja"	Vastaamme mielellämme!

Bitte lesen Sie die folgenden Aussagen durch. Die Aussagen beziehen sich auf die österreichische Steuerbehörde.			Ole hyvä ja lue seuraavat lausunnot läpi. Lausunnot koskevat suomalaista verohallintoa.		
Koersive Macht ^a	Deutsch		Finnisch		
Item 1	Die Steuerbehörde bestraft streng.		Verohallinto rankaisee ankarasti.		
Item 2	Die Steuerbehörde setzt ihre Forderungen mit Hilfe von Kontrollen und Strafen durch.		Verohallinto vie vaatimuksensa läpi tarkastuksia ja rangaistuksia käyttäen.		
Item 3	Die Steuerbehörde verfolgt Steuerzahler mit Strafen und Kontrollen.		Verohallinto seuraa veronmaksajia rangaistusten ja tarkastusten kautta.		
Item 4 (umpolen)	Die Steuerbehörde gewährt Steuerzahler Steuererleichterungen.		Verohallinto antaa veronmaksajille verohuojennuksia.		
Item 5 (umpolen)	Die Steuerbehörde kommt Steuerzahler auf viele Arten entgegen.		Verohallinto tulee veronmaksajia vastaan monin tavoin.		
Item 6 (umpolen)	Die Steuerbehörde belohnt Steuerzahler auf viele Arten.		Verohallinto palkitsee veronmaksajia monin tavoin.		
Legitime Macht ^a					
Item 7	Die Steuerbehörde hat aufgrund ihrer Stellung im Staat das Recht, Steuern von Steuerzahler einzuheben.		Verohallinnolla on valtion laitoksena oikeus kantaa veroja veronmaksajilta.		
Item 8	Die Steuerbehörde ist eine Institution, bei der sich viele Steuerzahler zur Kooperation verpflichtet fühlen, weil sie in der Vergangenheit viel für die Steuerzahler geleistet hat.		Monet veronmaksajat tuntevat olevansa velvoitettuja tekemään yhteistyötä verohallinnon kanssa, koska se on ennemminkin tehnyt paljon veronmaksajien hyväksi.		
Item 9	Die Steuerbehörde ist davon abhängig, dass Steuerzahler ihre Steuerformulare sorgfältig ausfüllen, um arbeiten zu können.		Verohallinnon työskentely on riippuvainen veronmaksajien huolellisesti täyttämistä veroilmoituksista.		
Item 10	Die Steuerbehörde sollte vor allem dann eine gewissenhaft ausgefüllte Steuererklärung bekommen, wenn die Steuererklärung in der Vergangenheit ungenau bearbeitet wurde.		Verohallinnon pitäisi saada huolellisesti täytetty veroilmoitus erityisesti siinä tapauksessa, että veroilmoitus on menneisyydessä tehty epätarkasti.		
Item 11	Die Steuerbehörde macht allen Steuerzahler verständlich, welche Steuern sie in welchem Ausmaß		Verohallinto selvittää kaikille veronmaksajille, mitä veroja ja missä määrin niitä on		

Item 12	bezahlen müssen. Die Steuerbehörde informiert die Steuerzahler über mögliche Fehler beim Ausfüllen der Steuererklärung.	maksettava. Verohallinto tiedottaa veroilmoitusta tekeville veronmaksajille veroilmoituksen täyttämisen yhteydessä tapahtuvista mahdollisista virheistä.
Item 13	Die Steuerbehörde gibt Informationen verständlich weiter.	Verohallinto tiedottaa ymmärrettävästi.
Item 14	Die Steuerbehörde weiß wie die korrekte Steuererklärung jeder/jedes Steuerzahlers/Steuerzahlerin aussehen muss.	Verohallinto tietää, miltä jokaisen veronmaksajan oikea veroilmoitus pitää näyttää.
Item 15	Die Steuerbehörde weiß, wie eine korrekt ausgefüllte Steuererklärung aussehen soll.	Verohallinto tietää, miltä oikein täytetyn veroilmoituksen pitää näyttää.
Item 16	Die Steuerbehörde ist ein Experte für Steuerregelungen und ihre Anwendungen.	Verohallinto on asiantuntija, joka hallitsee verosäädökset ja niiden sovellutukset.
Item 17	Die Steuerbehörde wird von Steuerzahler für ihre Arbeit geschätzt.	Veronmaksajat arvostavat verohallinnon työtä.
Item 18	Die Steuerbehörde wird von den Steuerzahler für ihre Dienste gewürdigt.	Veronmaksajat arvostavat verohallinnon palveluksia.
Item 19	Die Steuerbehörde ist bei Steuerzahler für ihre Arbeit angesehen.	Veronmaksajat tunnistavat verohallituksen työsuorituksen hyväksi.
Implizites Vertrauen ^a		
Item 20	Ich vertraue der Steuerbehörde meistens ohne darüber nachzudenken.	Luotan verohallintoon ajattelematta useinkaan sitä sen enempää.
Item 21	Ich vertraue der Steuerbehörde, ohne mich länger damit zu beschäftigen.	Luotan verohallintoon miettimättä sen toimintaa sen kummemmin.
Item 22	Ich vertraue der Steuerbehörde in den meisten Fällen automatisch.	Luotan verohallintoon useimmissa tapauksissa automaattisesti.
Begründetes Vertrauen ^a		
Item 23	Ich vertraue der Steuerbehörde, weil ich mit ihren zentralen Zielen übereinstimme.	Luotan verohallintoon, koska olen samaa mieltä sen keskeisistä päämääristä.
Item 24	Ich vertraue der Steuerbehörde, da mir ihre Ziele plausibel erscheinen.	Luotan verohallintoon, koska sen päämäärät ovat mielestäni hyväksyttäviä.

Item 25	Ich vertraue der Steuerbehörde, weil ich keine andere Wahl habe.	Luotan verohallintoon, koska minulla ei ole mitään muuta valinnanvaraa.
Item 26	Ich vertraue der Steuerbehörde, weil es keine andere Alternative gibt.	Luotan verohallintoon, koska minulla ei ole muita vaihtoehtoja.
Item 27	Ich vertraue der Steuerbehörde wegen der hohen Motivation ihrer Angestellten.	Luotan verohallintoon, koska sen työntekijät ovat hyvin motivoituja tekemään töitä.
Item 28	Ich vertraue der Steuerbehörde, weil sie engagierte Mitarbeiter hat.	Luotan verohallintoon, koska sillä on innokkaita työntekijöitä.
Item 29	Ich vertraue der Steuerbehörde, weil sie kompetente Arbeit leistet.	Luotan verohallintoon, koska se tekee pätevää työtä.
Item 30	Ich vertraue der Steuerbehörde, weil sie ihre Aufgaben gut erfüllt.	Luotan verohallintoon, koska se täyttää tehtävänsä hyvin.
Item 31	Ich vertraue der Steuerbehörde, weil sie sich Steuerzahlern gegenüber wohlwollend verhält.	Luotan verohallintoon, koska se suhtautuu veronmaksajiin hyvänsuopaisesti.
Item 32	Ich vertraue der Steuerbehörde, weil sie nur das Beste für Steuerzahler will.	Luotan verohallintoon, koska se haluaa vain parasta veronmaksajille.
Item 33	Ich vertraue der Steuerbehörde, weil sie die benötigte politische Unterstützung hat, ihre Arbeit auszuführen.	Luotan verohallintoon, koska sillä on tarpeellinen poliittinen tuki tehtäviensä suorittamiseen.
Item 34	Ich vertraue der Steuerbehörde, weil die Politik dafür sorgt, dass genügend Ressourcen für ihre Arbeit zur Verfügung stehen.	Luotan verohallintoon, koska politiikka huolehtii, että sen toiminnalle on riittävästi varoja käytössä.
Item 35	Ich vertraue der Steuerbehörde, weil die sichere politische Lage ihre Arbeit sicherstellt.	Luotan verohallintoon, koska varma poliittinen tilanne takaa sen toiminnan.
Item 36	Ich vertraue der Steuerbehörde, weil die stabile Wirtschaftslage ihre Arbeit gewährleistet.	Luotan verohallintoon, koska vakaa taloudellinen tila takaa sen toiminnan.
Antagonistisches Klima ^a		
Item 37	Zwischen der Steuerbehörde und den Steuerzahlern herrscht ein Klima der Rücksichtslosigkeit.	Verohallinnon ja veronmaksajien välillä vallitsee häikelemätön ilmapiiri.
Item 38	Zwischen der Steuerbehörde und den Steuerzahlern herrscht ein Klima der Unbarmherzigkeit.	Verohallinnon ja veronmaksajien välinen ilmapiiri on armoton.
Item 39	Zwischen der Steuerbehörde und den Steuerzahlern herrscht ein Klima von Jägern und Gejagten.	Verohallinnon ja veronmaksajien välillä vallitsee metsästäjien ja metsästettyjen

		välinen ilmapiiri.
Serviceorient. Klima ^a		
Item 40	Zwischen der Steuerbehörde und den Steuerzahler herrscht ein Klima, in dem Steuerzahler Kunden der Steuerbehörde sind.	Verohallinnon ja veronmaksajien välillä vallitsee ilmapiiri, jossa veronmaksajat ovat verohallinnon asiakkaita.
Item 41	Zwischen der Steuerbehörde und den Steuerzahlern herrscht ein Klima, ähnlich wie zwischen einem Unternehmen und seinen Kunden.	Verohallinnon ja veronmaksajien välillä vallitsee ilmapiiri, joka on verrattavissa yrityksen ja sen asiakkaiden väliseen suhteeseen.
Item 42	Zwischen der Steuerbehörde und den Steuerzahlern herrscht ein Klima, das vom Servicegedanken geprägt ist.	Verohallinnon ja veronmaksajien välillä vallitsee ilmapiiri, joka on verrattavissa palvelualaan.
Konfidenzklima ^a		
Item 43	Zwischen der Steuerbehörde und Steuerzahlern herrscht ein Klima, das durch gegenseitiges Vertrauen gekennzeichnet ist.	Verohallinnon ja veronmaksajien kesken vallitsee molemminpuolinen luottamus.
Item 44	Zwischen Steuerbehörde und Steuerzahlern herrscht ein Klima, das durch gemeinsame Verantwortung gekennzeichnet ist.	Verohallinnon ja veronmaksajien kesken vallitsee molemminpuolisen vastuun ilmapiiri.
Item 45	Zwischen Steuerbehörde und Steuerzahlern herrscht ein Klima, das von Zusammenarbeit geprägt ist.	Verohallinnon ja veronmaksajien välillä vallitsee ilmapiiri, jota leimaa yhteistyön henki.
Erzwungene Koop. ^a		
Item 46	Wenn ich meine Steuern vorschriftsmäßig zahle, dann tue ich das, weil viele Steuerprüfungen stattfinden.	Kun maksan veroni säännösten mukaan, teen sen monien verotarkastusten vuoksi.
Item 47	Wenn ich meine Steuern vorschriftsmäßig zahle, dann tue ich das, weil ich weiß, dass ich kontrolliert werde.	Kun maksan veroni säännösten mukaan, teen sen, koska tiedän, että minua valvotaan.
Item 48	Wenn ich meine Steuern vorschriftsmäßig zahle, dann tue ich das, weil die Steuerbehörde häufig kontrolliert.	Kun maksan veroni säännösten mukaan, teen sen, koska tiedän, että verohallinto tekee usein tarkastuksia.
Item 49	Wenn ich meine Steuern vorschriftsmäßig zahle, dann tue ich das, weil ich mich gezwungen fühle, meine Steuern zu zahlen.	Kun maksan veroni säännönmukaisesti, teen sen, koska minulla on tunne, että minut pakotetaan maksamaan veroni.
Freiwillige Koop. ^a		

Item 50	Wenn ich meine Steuern vorschriftsmäßig zahle, dann tue ich das, weil die Steuerbehörde meine Kooperation wahrscheinlich erwidern wird.	Kun maksan veroni säännösten mukaan, teen sen, koska verohallinto todennäköisesti vastaa yhteistyöhaluuni.
Item 51	Wenn ich meine Steuern vorschriftsmäßig zahle, dann tue ich das, weil die Steuerbehörde mich korrekt behandelt, solange ich Fehler zugebe.	Kun maksan veroni säännösten mukaan, teen sen, koska verohallinto käyttäytyy minua kohtaan moitteettomasti niin kauan kun myönnän virheeni.
Item 52	Wenn ich meine Steuern vorschriftsmäßig zahle, dann tue ich das, weil die Steuerbehörde Steuerzahler unterstützt, die unverschuldet Fehler machen.	Kun maksan veroni säännösten mukaan, teen sen, koska verohallinto tukee veronmaksajia, jotka ilman syytä tekevät virheitä.
Item 53	Wenn ich meine Steuern vorschriftsmäßig zahle, dann tue ich das, weil es leichter ist als die Steuerbehörde zu hintergehen.	Kun maksan veroni säännösten mukaan, teen sen, koska se on helpompaa kuin verohallinnon petkuttaminen.
Verpflichtete Koop. ^a		
Item 54	Wenn ich meine Steuern vorschriftsmäßig zahle, dann tue ich das, weil es das Richtige ist.	Kun maksan veroni säännösten mukaan, teen sen, koska on oikein tehdä niin.
Item 55	Wenn ich meine Steuern vorschriftsmäßig zahle, dann tue ich das, weil es im Endeffekt im Interesse aller ist.	Kun maksan veroni säännösten mukaan, teen sen, koska se on loppujen lopuksi kaikkien edun mukaista.
Item 56	Wenn ich meine Steuern vorschriftsmäßig zahle, dann tue ich das, weil ich mich moralisch dazu verpflichtet fühle Steuern zu zahlen.	Kun maksan veroni säännösten mukaan, teen sen, koska tunnen olevani omatuntoni mukaan velvoitettu maksamaan veroja.
Item 57	Wenn ich meine Steuern vorschriftsmäßig zahle, dann tue ich das, weil es eine wichtige Bürgerpflicht ist, dies zu tun.	Kun maksan veroni säännösten mukaan, teen sen, koska se on kansalaisvelvollisuus.
Steuerverhalten ^b		
Item 59	Wie wahrscheinlich werden Sie Ihre Lohn- beziehungsweise Einkommenssteuer für dieses Arbeitsjahr vollständig und korrekt an die Steuerbehörden abführen?	Miten todennäköisesti suoritat tämän työvuoden tuloveron verohallinnolle täydellisesti ja oikein?
Item 60	Wie wahrscheinlich haben Sie Ihre Steuern für das vergangene Arbeitsjahr vollständig und korrekt an die Steuerbehörden abgeführt?	Miten todennäköisesti olet suorittanut viime verovuoden verot täydellisesti ja oikein?
Steuerklärung		

Item 61	Haben Sie schon einmal eine Steuererklärung abgegeben? ☐ Ja ☐ nein	Oletko jo ainakin kerran jättänyt veroilmoituksen? ☐ Kyllä ☐ En
Erfahrung ^d		
Item 62	Wie viel Erfahrung haben Sie mit der Steuerbehörde?	Miten paljon Sinulla on kokemusta verohallinnosta?
Wissen		
Item 63	Wie schätzen Sie Ihr Wissen über Steuern ein?	Miten arvioit verotietosi tason?
Demografische Daten		
	Zum Abschluss dieser Befragungen möchten wir Sie bitten, einige persönliche Daten für statistische Zwecke anzugeben.	Tämän kyselyn lopussa pyydämme Sinulta tilastotieteellisistä syistä muutamia henkilökohtaisia tietoja.
Geschlecht		
	männlich	mies
	weiblich	nainen
Alter in Jahren		
Nationalität/Kansalaisuus		
	Österreich Deutschland Schweiz anderes Land	Suomen Ruotsin Venäjän Jokun muun maan
	Wenn Sie in der vorherigen Frage „anderes Land“ angeklickt haben, geben Sie nun bitte an, um welches es sich dabei handelt:	Jos olet näpännnyt kohtaa ”Jonkun muun maan”, anna nyt kansalaisuutesi tiedoksi
Muttersprache		
	Ist Deutsch ihre Muttersprache?	Onko suomen kieli äidinkielesi?
	ja	kyllä
	nein	en
Ausbildung		
	Was ist Ihre höchste abgeschlossene Ausbildung?	Mikä on korkein koulutustasosi?
	Kein Schulabschluss Pflichtschulabschluss Lehrabschluss Berufsbildende höhere Schule ohne Matura/Abitur Matura/ Abitur (AHS, BHS) Universitäts-/Hochschulabschluss Sonstiges	Ei tutkintoa Peruskoulu Oppisopimuskoulutus Ammattikoulu Ylioppilastutkinto Yliopisto/korkeakoulu Joku muu
Arbeitsstatus		
	Ihr aktueller Arbeitsstatus (Mehrfachnennungen möglich):	Nykyinen ammattisi (useampi ilmoitus on mahdollista)

	In Ausbildung Angestellt Selbstständig / freie Berufe (nicht angestellt) Arbeitslos In Pension/Rente In Karenz Hausfrau/-mann	Opiskelija Palkansaaja Itsenäinen yrittäjä (ei palkansaaja) Työtön Eläkkeellä Äitiys-, isyyslomalla Kotirouva/-mies
Branche	Welcher Branche würden sie ihre konkrete Arbeit zuordnen?	Mikä toimiala vastaa työaluettaasi?
	Landwirtschaft Öffentlicher Dienst Handwerk Bauwirtschaft Finanzwirtschaft Beratung Transportwirtschaft Gastronomie/Beherbergung Industrie Sonstiges	Maa- ja metsätalous Julkinen hallinto/julkiset palvelut Käsityöammatti Rakennustalous Rahatalous Neuvonta, konsultointi Kuljetus-, rahtitalous Ravintola-/hotellitalous Teollisuus Muu
Einkommen	Monatliches Nettoeinkommen	Kuukausittainen nettotulo
	0 - 1000 Euro	0 - 1000 euroa
	1001 - 2000 Euro	1001 - 2000 euroa
	2001 - 3000 Eur	2001 - 3000 euroa
	3001 - 4000 Euro	3001 - 4000 euroa
	4001 - 5000 Euro	4001 - 5000 euroa
	Über 5000 Euro	Über 5000 euroa
	Ich habe alle schriftlichen Instruktionen gelesen und habe meine persönliche Meinung abgegeben. ^c	Olen lukenut kaikki kirjalliset kysymykset ohjeet sekä ilmaissut oman henkilökohtaisen mielipiteeni. ^c
	Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!	Monet kiitokset osallistumistasi kyselyymme!
Skalen	^a Skaala alkaen 1 = en ole lainkaan samaa mieltä/ stimme gar nicht zu asti 7 = olen täysin samaa mieltä / stimme voll und ganz zu ^b Skaala alkaen 1 = hyvin epätodennäköistä / sehr unwahrscheinlich asti 7 = hyvin todennäköistä / sehr wahrscheinlich ^c Skaala alkaen 1 = ei pidä lainkaan paikkaansa / trifft gar nicht zu asti 5 = pitää täysin paikkaansa / trifft voll und ganz zu	

Anhang B

Herrn
Lauri Metz
[REDACTED]

Leena Schön
[REDACTED]

Steuernummer [REDACTED]

Tel. [REDACTED]

München, den 5.3.2014

Rechnung

Übersetzung aus dem Deutschen ins Finnische

Überprüfung der finnischen Übersetzung eines Forschungsprojekts
an der Universität Wien. Name des Projekts:

„Eine Studie zur Wahrnehmungen der Steuerbehörden“

6 Arbeitsstunden	à 40.-	240.00 Euro
	10 % Studentenrabatt	<u>24.00</u>
		216,00

Stadtsparkasse [REDACTED]



Leena Schön
erhalten am 9.3.14

Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre hiermit an Eides Statt, dass ich die vorliegende Diplomarbeit selbständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche kenntlich gemacht. Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.

Wien, am 02.12.2015

Lauri Peter Metz

Lebenslauf

Persönliche Daten

Geburtstag	2. August 1986
Geburtsort	München
Familienstand	ledig
Nationalität	deutsch/ finnisch

Ausbildung

10/2008 - heute	Universität Wien • Diplomstudium der Psychologie • 06/2011 Beendigung des ersten Abschnitts
10/2006 – 07/2008	Technische Universität München • Diplomstudium technologie- und managementorientierte Betriebswirtschaftslehre
1997 – 2005	Gymnasium – Neue Nikolai Schule Leipzig • Abitur 2005 • Schülerpraktikum bei der Allianz Versicherungs-AG in Leipzig
1993 – 1997	Grundschule in Gauting (bis 04/1997) und Leipzig (05-07/1997)

Praktische Tätigkeiten

07/2013 – 09/2013	Universität Wien ▪ Praktikum an der Fakultät für Psychologie ▪ Projekt: “Power of Tax Authorities and Trust” ➤ Aufgaben: statistische Evaluation von quantitativen Daten, Literatursuche, Entwicklung eines Fragebogens, Sammlung von Daten
07/2013 – 10/2013	Q-Management Consulting GmbH • Praktikum bei einer Executive – Search - Firma ➤ Aufgaben: Betreuung der Bewerberdatenbank, Suchaktivitäten für Projekte
09/2012 – 06/2015	Universitätsbibliothek Wien • Studienassistent für Literaturrecherche in der Fachbereichsbibliothek Psychologie ➤ Aufgaben: Abhalten von Tutorien zur Literaturrecherche, Betreuung

von BenutzerInnen in Bibliothek, Schlagworten von
Diplomarbeiten

06/2012 – 09/2012

Universitätsbibliothek Wien

- Entlehnkraft in der Fachbereichsbibliothek Psychologie

08/2005 – 09/2006

Universitätsklinikum Leipzig

- Zivildienst in der Abteilung Endoskopie – 9 Monate
- Krankenträger der Abteilung Innere Medizin – 4 Monate

06/2005

Leipziger Löwen OHG

- Security – Mitarbeiter während des FIFA Confederations Cup 2005

Computerkenntnisse

Datenbankkenntnisse

SPSS (Statistiksoftware)

EDV/ OS

MS Office, Moodle